Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt

Westhofener Zeitung
Langscheder Zeitung
Schwerter Volksblatt

für den Kreis Hörde
Holzwickeder Zeitung
Aplerbecker Zeitung
Schwerter Volkszeitung

Verbunden mit:
Schwerter Tageblatt ◎ Schwerter Anzeiger
Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises ○ General-Anzeiger für den Kreis Hörde ○ Haupt-Annoncenblatt

Die „Schwerter Zeitung" erscheint täglich, außer Feiertags. Bezugspreis M. 1.80 vierteljährlich, bei der Post für Bestellgeld 42 Pfg. mehr. Wöchentl. Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund" u. tägl. Unterhaltungsblatt. Anzeigenpreis: Die siebengespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., Anzeigen von auswärts 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. Jeder Rabatt gilt als Kassarabatt u. erlischt bei Konkursen, Zwangsvergleichen, gerichtl. Klagen u. Nichtbeachtung d. gemacht. Zahlungsbedingung.

Alle kreis- und lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königlichen Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft. — Die „Schwerter Zeitung" gewährt ihren Abonnenten für jeden mit Tod endenden Unfall gemäß ihren Bedingungen :: 300 Mk. Unfall.
Druck u. Verlag v. Carl Braus, Schwerte-Ruhr. Fernsp. 62. Telegr.-Adr. Braus Schwerte-Ruhr.

Nr. 273. **Freitag, den 21. November 1913.** **45. Jahrg.**

Erstes Blatt.

Zusammentritt des Reichstages.

Der Deutsche Reichstag, der am 30. Juni nach Erledigung der Wehr- und Deckungsvorlagen in die großen Sommerferien gegangen war, nimmt am Dienstag mit der 174. Sitzung der Session seine Arbeiten wieder auf. Der im Januar 1912 gewählte Reichstag befindet sich noch immer in seiner ersten Session. Der erste, am 7. Februar vorigen Jahres begonnene Sessionsabschnitt brachte 69 Sitzungen, der zweite, der am 26. November 1912 seinen Anfang nahm, 104. Der bevorstehende Sessionsabschnitt beginnt mit der 174. Sitzung, auf deren Tagesordnung, wie stets bei der Wiederaufnahme der Arbeiten nur Petitionen und Rechnungssachen stehen. Da keine neue Session eröffnet wird, so findet auch keine feierliche Eröffnung des Reichstages mit einer Thronrede statt, ebensowenig ist eine Neuwahl des Präsidiums vorzunehmen. Die Herren Kämpf (Vp.), Paasche (nl.) und Dove (Vp.) fungieren auch in dem bevorstehenden Tagungsabschnitt als Leiter der Verhandlungen.

Unter den ewigen Vertagungen, für die vornehmlich aus dem Grunde Neigung besteht, weil während derselben die Abgeordneten freie Eisenbahnfahrt genießen, leidet der Gang der Geschäfte ganz außerordentlich. Viele Vorlagen schleppen sich aus einem Jahr ins andere hinüber und der Reichstag sieht sich einem Wust von Arbeitsmaterial gegenüber, durch das er sich nur schwer hindurchzufinden vermag. Er wird dieses Ballastes auch immer erst mit dem Schluß der Legislaturperiode ledig, wenn die unerledigt gebliebenen Entwürfe einfach unter den Tisch fallen. Dieses Nachschleppen alter Entwürfe von einem Sessionsabschnitt in den andern hat unter anderm die Unzuträglichkeit im Gefolge, daß für Wahlprüfungen zu wenig Zeit bleibt; es ist daher keine Seltenheit, daß die Wahl eines Abgeordneten erst gegen den Schluß der fünfjährigen Gesetzgebungsperiode für ungültig erklärt wird, so daß der betreffende Abgeordnete während dieser ganzen Zeit sein Mandat zu Unrecht ausübte.

Da die Verhandlungen über die große Wehrvorlage und deren Deckung die Arbeitskraft und Zeit des Reichstags während des vorigen Sessionsabschnittes in hohem Grade in Anspruch nahmen, so ist diesmal die Herübernahme alter Ladenhüter in den neuen Sessionsabschnitt besonders groß. Von diesen älteren Vorlagen ist an erster Stelle der Gesetzentwurf über das Petroleummonopol zu nennen, der die Kommissionsberatung hinter sich hat, dessen Schicksal jedoch noch immer höchst ungewiß ist. Die sehr dankenswerte Vorlage über die Errichtung von Gerichtshöfen für Jugendliche wird hoffentlich recht bald Gesetzeskraft erlangen; sie ist der einhelligen Zustimmung des Reichstags gewiß. Das Spionagegesetz, das neben seinen guten Wirkungen auch die der Unterbindung der Berichterstattung über militärische Vorgänge besitzt, das Postscheckgesetz, das Erbrecht des Staates, die Aenderung der Konkurrenzklausel und schließlich das zur Verminderung der Säuglingssterblichkeit eingebrachte Kindersaugflaschengesetz sind weitere Entwürfe, die aus dem vorigen Sessionsabschnitt in den neuen hinübergeglitten sind.

Nimmt man zu dem allen den Etat, die Interpellationen, Wahlprüfungen, Petitionen und kleinen Anfragen, dann hätte man für eine normale Session bereits das erforderliche Beratungsmaterial. Aber das genügt unserer rastlos arbeitenden Gesetzgebungsmaschine natürlich bei weitem nicht. Und so sind denn bereits eine ganze Reihe neuer Entwürfe an den Reichstag gelangt, weitere sind angekündigt, noch andere befinden sich in der Vorbereitung. Da ist zunächst der Entwurf über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe, der, von einigen Ausnahmen abgesehen, die Arbeitszeit an Sonntagen auf drei Stunden festsetzt. Eine Novelle zur Gewerbeordnung untersagt den Handel mit rohem Bernstein und mit Pfandscheinen. Weitere Vorlagen betreffen die Errichtung eines Kolonialgerichtshofes in Berlin, die Beschäftigung von Hilfsrichtern am Reichsgericht, die Gebührenordnung für Zeugen und Sachverständige. Das Luftverkehrs-, das Kali-, das Reichstheatergesetz und eine Vorlage zur Konzessionierung von Buchmachern sollen den Reichstag fernerhin beschäftigen.

In Vorbereitung sind Vorlagen über die Konzession für Gastwirtschaften, die Unfallfürsorge im öffentlichen Dienst, die Arbeitsverhältnisse der Rechtsanwalts-Angestellten, die Haftpflicht der Eisenbahnen, die Einschränkung des Hausierhandels usw. Damit ist indessen die Reihe der bevorstehenden Entwürfe keineswegs erschöpft. Das Handwerk erwartet endliche Erfüllung seiner Forderungen in Bezug auf das Submissionswesen, das Recht der Preisfestsetzungen durch die Innungen, die Abgrenzung von Industrie und Handwerk. Weiteste Kreise des Unternehmertums dringen auf eine Verschärfung der gesetzlichen Bestimmungen zum Schutze der Arbeitswilligen. Auch die Frage der Arbeitslosenversicherung wird das Haus in dem bevorstehenden Tagungsabschnitt beschäftigen. Sehr ernst wird auch die Abänderung des Gesetzes über die Krankenversicherung des Gesindes gefordert. Bei dieser Sachlage muß man heute schon sagen, daß es unmöglich sein wird, den ganzen gewaltigen Beratungsstoff bis zum nächsten Sommer aufzuarbeiten.

Politische Uebersicht.

Das Kaiserpaar wieder in Potsdam. Am Bußtag trafen der Kaiser und die Kaiserin wieder in Potsdam ein. Der Kaiser kam von Kiel, seine hohe Gemahlin von Wilhelmshöhe. Die Majestäten begaben sich zum Neuen Palais bei Potsdam.

Kein Tangoverbot des Kaisers. Es bestätigt sich nicht, daß der Kaiser eine Kabinettsordre erlassen hat, in der den Offizieren des Heeres und der Marine unter Androhung der Dienstentlassung der Tangotanz in Uniform verboten wird. Ebensowenig ist den Offizieren untersagt worden, in solchen Familien zu verkehren, in denen der Tango gepflegt wird.

Der Bundesrat hielt am Donnerstag seine gewohnte Plenarsitzung ab, in der er verschiedenen Vorlagen seine Zustimmung erteilte.

Die Aussichten der bayerischen Zivilliste haben sich trotz der Genehmigung ihrer Erhöhung durch den Finanzausschuß der Kammer wieder verschlechtert. Von den 28 Liberalen wollen noch nicht sechs für die Regierungsvorlage in der jetzigen Höhe von 1 168 000 Mark stimmen. Auch vom Zentrum sind nicht alle Mitglieder zur Bewilligung der Regierungsforderung bereit. Die Regierung wird, um der Gefahr des gänzlichen Falles ihrer Vorlage zu entgehen, sich voraussichtlich mit einem liberalen Kompromißantrag zufrieden erklären, der eine geringere Erhöhung vorsieht

Die Ueberempfindlichkeit der Elsässer. Die von elsaß-lothringischen Blättern gebrachte Nachricht, Leutnant v. Forstner in Zabern, der bekanntlich die „Wackes"-Aeußerung gebrauchte, habe in der Instruktionsstunde bei Besprechung der französischen Fremdenlegion eine beleidigende Aeußerung über die französische Fahne getan, wird an zuständiger Stelle als unwahr bezeichnet. Die Aeußerung hat sich vielmehr nach Aussage von 22 Zeugen, unter denen 13 Elsässer waren, auf den Dienst in der französischen Fremdenlegion und nicht auf die französische Fahne bezogen.

Schärfere Maßnahmen zur Bekämpfung der Sozialdemokratie forderte eine in Köln abgehaltene Versammlung von rheinischen Mitgliedern des Bundes der Landwirte. Die Versammlungsredner, Freiherr von Wangenheim und Dr. Diedrich Hahn, richteten dabei heftige Angriffe gegen den Reichskanzler, der die Zügel am Boden schleifen lasse, anstatt energisch zuzugreifen. Zahlreiche industrielle und mittelständische Besucher traten nach Schluß der Versammlung als Mitglieder in den Bund der Landwirte ein, der jetzt mit dem Kampf um die neuen Handelsverträge begonnen hat.

Die Ausschüsse des Bundesrates werden die Vorarbeiten des Haushalts in dieser Woche endgültig verabschieden, während die Vollversammlung am 22. November die Genehmigung des Haushalts aussprechen wird. Die Veröffentlichung der hauptsächlichsten Haushaltszahlen ist noch am Schlusse dieser Woche zu erwarten. Im Reichstage wird der Haushalt, wenn sich in den Bundesratsberatungen keine Verzögerungen einstellen, am 25. vorgelegt werden können. Die erste Haushaltslesung kann im Reichstage bereits in der ersten Dezemberwoche stattfinden.

Deutsch-russisches Einvernehmen. Der Draht mit Petersburg, dessen Behütung Bismarck so sehr am Herzen lag, ist gut erhalten geblieben. Das hat der Verlauf des Besuches gezeigt, den der russische Ministerpräsident Kokowzew in Berlin abgestattet hat. Man konnte es aus der guten Stimmung des russischen Ministerpräsidenten und aus dem herzlichen Empfang, den er am Mittwoch beim Kaiser gefunden, deutlich erkennen, daß in allen wichtigen politischen Fragen trotz der Festigkeit des Zweibundes ein gutes Einvernehmen zwischen Berlin und Petersburg herrscht. Das geht auch daraus hervor, daß laut „Magd. Ztg." der Deutschland wenig freundlich gesinnte russische Botschafter in Paris, Iswolsky, der die Absichten des deutschfreundlichen Petersburger Ministers des Auswärtigen, Sasonow, zu durchkreuzen sucht, demnächst von seinem Posten zurücktritt.

Innenkolonisation. Im neuen, Anfang nächsten Jahres zusammentretenden preußischen Landtag soll wieder das Problem einer Zentralstelle für Innenkolonisation erörtert werden. Dieser Wunsch nach einer Zusammenfassung der staatlichen und privaten Innenkolonisation ist schon öfters erhoben worden, bisher aber unberücksichtigt geblieben. Die Schwierigkeit der Organisation schreckt ab.

Oesterreich-Ungarn.

Ein Huldigungsdenkmal des Dreibundes wird dem Kaiser Franz Josef in Wien zum 65jährigen Regierungsjubiläum am 2. Dezember d. J. errichtet werden. In diesem Denkmal wollen die Völker der Dreibundstaaten dem einzigen überlebenden Mitbegründer dieser Verbindung ihren Dank für die reichen Segnungen des im Jahre 1879 gegründeten Zweibundes und 1883 durch den Beitritt Italiens geschlossenen Dreibundes ausdrücken. Am Mittwoch nachmittag fand in Wien die konstituierende Sitzung des Denkmalsausschusses statt, an der als Vertreter Deutschlands der Vizepräsident des Reichstags, als Vertreter Italiens ein hervorragendes Mitglied der dortigen Kammer teilnahm.

Die österreichisch-ungarischen Delegationen, die am Mittwoch vom Kaiser und König Franz Josef in Audienz empfangen wurden, tagen in Wien. Der Minister des Auswärtigen, Graf Berchtold, gab nach der Audienz den Delegationen Aufklärungen über die auswärtige, insonderheit die Balkanlage. Der Minister gedachte in seinen Darlegungen mit warmen Worten der Anerkennung der treuen bundesgenossenschaftlichen Unterstützung, die Deutschland den gemeinsamen Balkanbestrebungen Oesterreich-Ungarns und Italiens zuteil werden ließ. Die Einigkeit und Festigkeit des Dreibundes hätten alle die zahlreichen Schwierigkeiten, die sich einstellten, überwunden; sie würden auch zu einer baldigen und befriedigenden Lösung der albanischen Frage führen.

Frankreich.

Die Ausarbeitung der französischen Wahlreform. Die französische Kammer hat mit 350 gegen 216 Stimmen einen Paragraphen angenommen, der besagt, daß jeder Wahlkreis auf 22 500 eingeschriebene Wähler einen Deputierten wählt, darüber auf jeden Bruchteil, der größer als 11 250 ist, gleichfalls einen Deputierten. Der Minister des Innern, Klotz, erklärte, dies vermindere die Zahl der Abgeordneten auf ungefähr 520.

„Import d'Allemagne". Neben dem Internationalen Zollkongreß wird eine von deutschen und französischen Kaufleuten und Industriellen beschickte Versammlung tagen, welche sich hauptsächlich mit der Auslegung des Artikels 15 des französischen Zollgesetzes befassen wird, nach dem alle aus Deutschland eingeführte Waren den Vermerk „Import d'Allemagne" tragen sollen.

England.

Eine englisch-österreichische Entente kündigen Londoner Blätter als das Ergebnis des Besuches des österreichisch-ungarischen Thronfolgers, Erzherzogs Franz Ferdinand, am englischen Königshofe in Windsor an. Diese Erwartung schießt zweifellos über das Ziel hinaus. Dagegen steht es außer Frage, daß es nicht nur ein Jagd- oder Höflichkeitsbesuch ist, den der Erbe der habsburgischen Krone in England abstattet. Das geht schon aus dem Umstande hervor, daß der englische Minister des Auswärtigen, Grey, der Unterstaatssekretär des Auswärtigen Amtes, Nicholson, der neue englische Botschafter in Wien, de Bunsen, und der österreichisch-ungarische Botschafter, Graf Mensdorff, gleichzeitig mit dem Thronfolger in Windsor Aufenthalt genommen hatten. Es läßt sich voraussetzen, daß Balkan- und Mittelmeerfragen den Hauptgegenstand der politischen Besprechungen bildeten.

Griechenland.

Das griechische Flottengrogramm. Die griechische Marine soll bekanntlich bedeutend ausgebaut werden, wobei die neue englische Marinemission der griechischen Regierung mit ihrer in der Heimat erworbenen Erfahrung zur Hand geht. Das von der Mission ausgearbeitete Flottenprogramm umfaßt nach der „Frkf. Ztg." folgende Vorschläge: Den Bau von drei Dreadnoughts mit sehr starker Artillerie und von zwei Panzerschiffen, den Wechsel der Dampfkessel von drei alten Panzerschiffen, ferner den Bau von 25 Torpedobootszerstörern, die Anschaffung von 30 Hydroplanen, sechs Tauchbooten und einigen Kanonenbooten; außerdem die Anlegung eines starken Arsenals. Die Gesamtkosten betragen 300 Millionen.

Südafrika.

Die indische Plage in Südafrika. In Natal, der englischen Kapkolonie, ist es zu schweren Ausschreitungen der indischen Elemente der Bevölkerung gekommen. Die Verhaftung des Führers der Organisation der Inder, Haudhi, gab den äußeren Anlaß zu einem Streik der Inder, bei dem es zu blutigen Zusammenstößen mit der Polizei kam. Auch steckten die Inder Felder in Brand. Die englische Regierung sah sich schon seit längerer Zeit genötigt, dem Ueberhandnehmen der indischen Einwanderer in Natal mit bestimmten Maßnahmen zu begegnen, denn die Inder sind der Schrecken zumal der schwarzen Bevölkerung. Sie haben den Kleinhandel an sich gerissen und üben ihn so betrügerisch aus, daß eine allmähliche Verarmung der von ihnen abhängigen Kreise der Bevölkerung die Folge ist. Auch in Deutsch-Ostafrika klagt man über den gleichen unheilvollen Einfluß der indischen Händler. Es kommt noch dazu, daß die Inder als eifrige Vertreter des Islam wirken, für den der Neger infolge seiner ganzen Veranlagung besonders eingenommen ist.

Aus Stadt und Umgebung.

** Schwerte, 21. November.

** **(Viehzählung am 1. Dezember.)** Der Präsident des preußischen statistischen Landesamts weist die Bevölkerung auf die Bedeutung der Vieh- und Obstbaumzählung im ganzen Deutschen Reiche hin. Gezählt werden Pferde, Rinder, Schafe, Schweine, Ziegen mit ihren Unterarten, ferner die tragfähigen und noch nicht tragfähigen Obstbäume. Ausdrücklich wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Zählung lediglich den Zwecken der Staats- und Gemeindeverwaltung und der Förderung wissenschaftlicher und gemeinnütziger Aufgaben, wie Hebung der Viehzucht und des Obstbaues, nicht aber zu Steuerzwecken dient; es soll bei ihr insbesondere festgestellt werden, ob durch die heimische Viehzucht und den Obstbau das für die Volksernährung nötige Fleisch und Obst gewonnen werden kann. Nach Feststellung der Ergebnisse durch das statistische Landesamt werden die Zählkarten vernichtet.

** **(Neue Gebührenfestsetzung für Warenproben.)** Nach einem Beschlusse des Bundesrats werden Warenproben in Zukunft wie folgt tarifiert: bis 250 Gramm 10 Pfennig Porto, von 251 bis 500

Gramm (bisher 350 Gramm Höchstgewicht) 20 Pfennig. Die Feststellung, ob Warenproben Handelswert haben, fällt fort, doch behält die Post das Recht, Warenprobesendungen auf den Inhalt zu prüfen.

** **(Wagengestellung.)** Im Bereiche des Deutschen Staatsbahnwagenverbandes ist im Monat Oktober die Gestellung an offenen und bedeckten Wagen wesentlich höher gewesen, als im gleichen Monat des Vorjahres. Die Zahl der nicht rechtzeitig gestellten offenen Wagen ist so unerheblich, daß hier von Ausfällen fast nicht gesprochen werden kann. Auch bei den bedeckten Wagen ist diese Zahl verhältnismäßig gering, und beträgt etwa nur ein Neuntel der vorjährigen Zahl. Es wurden gestellt im ganzen offene Wagen im Oktober 1912 3 322 825, im Oktober 1913 dagegen 3 618 396 oder 8,9 v. H. mehr, bedeckte Wagen im ganzen im Oktober 1912 2 105 724, im Oktober 1913 dagegen 2 207 664 oder 4,8 v. H. mehr.

** **(Im Lichtspielhaus „Reichskrone")** wird vom Dienstag ab die gewaltigste Filmschöpfung aller Zeiten vorgeführt: „Quo vadis", nach dem gleichnamigen Meisterwerk von Sienkiewicz. In mühevoller zweijähriger Arbeit hat hier die Firma Cines in Rom einen Film geschaffen, der in zweieinhalbstündiger Spieldauer ein lebendiges und lebensvolles Bild aus dem alten Rom zur Zeit des Kaisers Nero und der Christenverfolgung dem Beschauer vor Augen führt. Die Bilder sind technisch von großer Vollendung. Die Szenen sind in ihrem Aufbau so musterhaft, daß man die ganze Vorführung zu dem Besten rechnen kann, was im Kinematographen bisher geboten worden ist. Gewaltig sind die Massenszenen, bei denen man vergißt, daß sie künstlich aufgebaut werden mußten. Die Flucht der Bevölkerung beim Brande Roms, das Gedränge in der Arena sind von imposanter Wirkung und reißen den Beschauer mit fort. Es mußten für den Film neu erbaut werden der Circus maximum in Rom und eine große Anzahl von altrömischen Palästen. — Alles in allem ist „Quo vadis" ein wirkliches Kunstwerk, das für jedermann von hohem Interesse sein muß.

** **(Für Vereine.)** Wir weisen schon jetzt darauf hin, daß in Zukunft zu karnevalistischen Veranstaltungen, karnevalistischem Treiben auf der Straße und zu Maskenbällen innerhalb der Passionszeit, d. h. nach Fastnachts-Dienstag, seitens der Polizeibehörden die Erlaubnis nicht mehr erteilt werden wird.

** **(Zu dem Prozeß)** Straetmanns gegen die Stadt wird uns noch mitgeteilt, daß der Anspruch Straetmanns wegen entgangenen Gewinnes (Ausfall an Einnahmen) nur zur Hälfte dem Grunde nach für gerechtfertigt erklärt wurde.

** **(Meisterkurse für die Provinz Westfalen.)** Die nächsten achtwöchigen Kurse für Schreiner, Schlosser und Kunstschmiede, Schuhmacher, Schneider, Dekorations-, Holz- und Marmormaler, Klempner und Installateure für Gas- und Wasserleitungen und Wagenbauer beginnen am 5. Januar in der Handwerker- und Kunstgewerbeschule in Dortmund. Das Unterrichtsgeld beträgt 20 Mk., kann aber würdigen und bedürftigen Schülern erlassen werden; solchen Kursisten können auch Stipendien als Beihilfen zum Lebensunterhalt gezahlt werden. Anmeldungen sind bis zum 10. Dezember d. J. einzureichen an die Leitung der Meisterkurse in Dortmund, Brügmannstraße 25. Die westfälischen Handwerkskammern zu Arnsberg, Bielefeld, Dortmund und Münster sind zu Auskünften gerne bereit.

** **(Ein ganz raffinierter Diebstahl)** wurde in vorletzter Nacht beim Fabrikanten Meyknecht ausgeführt. Es wurden ihm zehn wertvolle Hühner und fünf Hähne gestohlen. Wer der Hühnerliebhaber ist, konnte jedoch noch nicht ermittelt werden.

r. **(Verworfene Berufung.)** Die Berufung des Arbeiters Frd. Quandel gegen ein Schöffenurteil, das ihn wegen gefährlicher Körperverletzung und Sachbeschädigung zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt hatte, blieb vor der Hagener Strafkammer erfolglos, da die Strafe durchaus angemessen sei. Der Angeklagte hatte am 4. März d. J. mit einigen andern rauflustigen Burschen in der Wirtschaft von Köster skandaliert und schließlich den Wirt mißhandelt und einige Fensterscheiben eingeschlagen.

** **Westhofen,** 20. Nov. (Schweres Unglück.) Der Schulknabe Dillschneider war heute mit Holzspalten beschäftigt, wobei ihm sein Spielkamerad Wilh. Meiningshaus insoweit behilflich war, als er ihm das Holz festhielt. Durch irgend einen unglücklichen Zufall rutschte das Beil ab und traf die linke Hand des M., wodurch diese schwer verletzt wurde. Das Mitglied der Sanitätskolonne Fritz Trappe leistete dem verunglückten Knaben die erste Hilfe, worauf er dann zum Arzt gebracht wurde.

Westfalen und Rheinland.

* **Holzwickede,** 20. Nov. (Ueber das Unglück des D-Zuges) berichtet ein Elberfelder Großindustrieller, der sich in dem Zuge befand, folgendes: Der D-Zug fuhr fahrplanmäßig 5 Uhr 12 Minuten von Elberfeld ab. In Hagen werden gegenwärtig große Umbauten an den Bahnhofsanlagen hergestellt; unser Zug hatte dadurch eine Verzögerung zu erleiden, die sich auf etwa zehn Minuten Verspätung vergrößerte. Wir fuhren über Schwerte und durch die Station Holzwickede, auf der sich ein großer Güterverkehr abspielt, der namentlich von den in der Nähe gelegenen Kohlengruben herkommt. Wenige Minuten nach der Durchfahrt durch den Bahnhof Holzwickede gab es einen furchtbaren Krach. Eine entsetzliche Erschütterung des Wagens warf uns Passagiere erst auf die gegenüberliegenden Polster des Coupees, dann auf den Fußboden, das Gepäck fiel aus den Netzen auf uns herab. Auf einmal stand der Zug. Wir waren völlig betäubt, und als wir uns aufrafften und aus den zertrümmerten Fenstern herausſahen, mußten wir sehen, daß der D-Zug einem beladenen Kohlenzug, einem sogenannten Zechenzug, in die Flanke gefahren war. Der Zechenzug kam von links in der Fahrtrichtung und wollte nach rechts schräg die Hauptgleise überqueren. Unsere Maschine traf den Zug am zweiten Wagen hinter der Lokomotive und türmte den Wagen auf, so daß er sich senkrecht vor der Maschine aufstellte. Die andern Wagen wurden zertrümmert, und ihr Kohleninhalt überschüttete den gleichfalls zertrümmerten Packwagen des D-Zuges. Die übrigen Wagen des D-Zuges wurden gleichfalls arg beschädigt. Im Speisewagen war zum Abendessen gedeckt, der Kellner hatte kurz vorher zum Platznehmen aufgefordert — kein Stück des Tafelgeschirrs war ganz geblieben. In der Küche des Speisewagens waren durch den Anprall die Speisen vom Herd geworfen worden, der Koch wurde durch das herausspritzende siedende Fett schwer verletzt. Es meldeten sich bei dem Zugpersonal etwa zehn Personen, die mehr oder minder schwere Verletzungen davongetragen hatten. Ein Herr hat schweren inneren Schaden erlitten. Er wollte später die Reise bis Berlin fortsetzen, mußte aber doch den Zug in Hannover verlassen, um sich dort in ärztliche Behandlung zu begeben. Ein Russe, der gerade die Toilette aufgesucht hatte, wurde am Rücken beschädigt. Er fuhr mit nach Berlin, um hier ärztliche Hilfe aufzusuchen. Das Zugpersonal benahm sich tadellos. Der Zugführer sowohl als auch die zugbegleitenden Schaffner waren der schwierigen Situation vollkommen gewachsen.

* **Hagen,** 20. Nov. (Ueberfall im Eisenbahnzuge.) In der Nacht zum Mittwoch gegen 1½ Uhr entstand unter den späten Besuchern des Hauptbahnhofes eine große Aufregung: in dem von Unna kommenden Zuge war ein Invalide überfallen und schwer verletzt worden. Die sofort angestellten Ermittlungen ergaben, daß die beiden Reisenden, der Invalide und ein arbeitsloser älterer Mann, sich in Hamm kennen gelernt und gemeinsam die Reise nach hier angetreten hatten. Der Invalide war im Besitze von 180 Mark, was sein Begleiter bald ausgekundschaftet hatte, denn auf der Strecke von Unna nach hier forderte er energisch das Geld und die Papiere des Invaliden. Dieser weigerte sich, worauf sein Begleiter mit einem Messer auf ihn einstach und ihm schwere Verletzungen am Kopf beibrachte. Der Verletzte machte sofort dem Zugbegleitpersonal Mitteilung, welches die Festnahme des Räubers veranlaßte, während der Ueberfallene, welcher zudem nur ein Bein hat, dem Allgemeinen Krankenhause zugeführt wurde.

* **Hörde,** 20. Nov. (Auf der Straße vom Tode ereilt) wurde gestern nachmittag die zirka 50jährige Ehefrau Stümpel vom Klarenberg. Dieselbe war zum Friedhof gewesen, um den Gräbern lieber Verstorbener einen Besuch abzustatten; als sie sich auf dem Heimwege befand, brach sie plötzlich vor einem Hause zusammen, hatte aber noch so viel Kraft, sich bis zur Eingangstreppe zu schleppen, wo sie tot niedersank. Ein Herzschlag hatte ihrem Leben ein Ziel gesetzt.

* **Hombruch,** 20. Nov. (Großes Aufsehen) erregt in Hombruch das Verschwinden der sechzehnjährigen Dorothea Kielich aus der Karlstraße. Wie man sagt, soll es mit dem Uebertritt des aus einer evangelischen Familie stammenden Kindes zum katholischen Glauben zusammenhängen. Der Hombrucher evangelischen Kirchengemeinde hat sich eine große Erregung bemächtigt. Es haben bereits mehrere Versammlungen stattgefunden.

* **Bielefeld,** 20. Nov. (Zwei „fette" Konkursdividenden) kommen in den Konkursen zweier hiesiger Bauunternehmer demnächst zur Ausschüttung. Im Konkurs Menter jun. belaufen sich die Passiven auf 62 375.87 Mark, denen ein Massebestand von 340 Mark gegenübersteht. Aehnlich ergeht es den Gläubigern im Konkurs Lührmann. Die nicht bevorrechtigten Forderungen betragen 80 299.63 Mark, die bevorrechtigten 1113 Mark. Die verfügbare Masse beträgt 397 Mark.

* **Recklinghausen,** 20. Nov. (Gattenmord?) In dem benachbarten Disteln starb vor kurzem der Bergmann Möllmann nach dem Genuß von Essigessenz. In dieser Angelegenheit wurde die Ehefrau des Verstorbenen auf Veranlassung des Untersuchungsrichters am Bochumer Landgericht festgenommen und dem Gerichtsgefängnis in Bochum zugeführt. Ob die Frau fahrlässig oder vorsätzlich gehandelt hat, dürfte die weitere Untersuchung ergeben.

* **Gelsenkirchen,** 20. Nov. (Kindlicher Unverstand.) In einem Hause an der Ernststraße spielten zwei kleine Mädchen in Abwesenheit ihrer Eltern mit einem Draht, den sie im Ofen glühend machten. Als das ältere Kind nach einiger Zeit den Draht aus dem Ofen herausnehmen wollte, stieß es seinem dreijährigen Schwesterchen durch einen unglücklichen Zufall die glühende Drahtspitze in ein Auge, dessen Sehkraft gänzlich zerstört wurde. Das bedauernswerte Kind wurde sofort ins Krankenhaus gebracht.

* **Mülheim,** 20. Nov. (Schweres Unglück.) Auf der Friedrich Alfredhütte stürzte ein schwerer gußeiserner Deckel von einem Hochofen herunter auf ein Gerüst, auf dem drei Arbeiter beschäftigt waren. Das Gerüst brach und die Arbeiter wurden mit in die Tiefe gerissen. Ein Maurerlehrling der Firma Volkenborn war sofort tot, die anderen Arbeiter wurden schwer verletzt.

Zur Atlantikfahrt deutscher Linienschiffe.



In den nächsten Monaten werden in einer längeren Reise die neuen Linienschiffe „Kaiser" und „König Albert" in den südamerikanischen Häfen die deutsche Flagge zeigen. Da dies das erste Mal ist, daß deutsche Schlachtschiffe moderner Bauart eine längere Ueberseefahrt unternehmen, sieht man in maritimen Kreisen dem Verlauf derselben mit Spannung entgegen. Konteradmiral v. Rebeur-Paschwitz, dem der Kapitänleutnant Kintzel von S. M. S. „Kaiser" beigegeben ist, wird die Fahrt leiten und für die Dauer der Erprobung der Linienschiffe „Kaiser" und „König Albert" auf der Besuchsfahrt nach Südamerika sich auf erstgenanntem Schiffe einschiffen. Konteradmiral v. Rebeur-Paschwitz wird in seiner Eigenschaft als Direktor der Marine-Akademie während seiner Abwesenheit durch Konteradmiral Schaumann vertreten.

Die Westfäl. Zentrumspartei

hielt in Münster ihren allgemeinen Provinzial-Parteitag ab. Abgeordneter Herold verteidigte die Stellungnahme der 22 westfälischen Zentrumsabgeordneten, die im Juli d. J. sich im Reichstage der Abstimmung über die Vermögenszuwachssteuer enthalten haben, weil sie die Erbschaftssteuer auf das Kindererbe brachte. Die Abgeordneten hätten so gehandelt mit Rücksicht auf das Interesse der Gesamtfraktion. Nachdem die Mehrheit des Zentrums das Kompromiß gebilligt habe, habe die Minderheit der Fraktion keine Schwierigkeiten bereiten wollen. Deshalb habe sie ihrer Stellungnahme zu dem Vermögenssteuergesetz dadurch Ausdruck verliehen, daß sie weiße Zettel abgaben. Zudem sei ja die Annahme der Vorlage sicher gewesen. Abgeordneter Porsch wandte sich in seinen Ausführungen u. a. gegen „die Quertreiber". Ferner behandelte der Redner die Frage des Religionsunterrichts in den ländlichen Fortbildungsschulen. Er bitte, die von dem Provinzialausschuß der westfälischen Zentrumspartei in seiner jüngsten Sitzung formulierten Forderungen überall zu befolgen, nämlich daß 1. der Religionsunterricht als obligatorischer Gegenstand in den Lehrplan der Pflichtstunden der ländlichen Fortbildungsschulen aufgenommen werde. Die Gemeindevertretungen sollten zur Gründung von ländlichen Fortbildungsschulen im Sinne des Gesetzes vom 19. Mai 1913 ihre Zustimmung nur unter der Bedingung geben, daß 2. die Gemeindevertretungen jederzeit die Schule und den Schulzwang durch Mehrheitsbeschluß wieder aufheben können.

Bunte Chronik.

)(**Zur Zabern-Affäre.** Der Kommandeur des Oberrheinischen Infanterie-Regiments Nr. 99 in Zabern, Oberst von Reuster, hat nach Beendigung seines Urlaubs wieder den Dienst übernommen. Alle Gerüchte, Oberst v. Reuster, in dessen Regiment die bekannte „Wackes"-Affäre sich zutrug, solle dem Rachebedürfnis der elsässischen Krakehler geopfert werden, entfallen somit von selbst.

)(**Von der Raubtierjagd in Steiermark.** Kaiser Franz Joseph bringt dem Bauernschreck in Steiermark so großes Interesse entgegen, daß er sich fortlaufend Bericht über — beinahe könnte man sagen über das Befinden der Bestie erstatten läßt. Man neigt neuerdings immer mehr der Ansicht zu, daß es sich tatsächlich um das ungewöhnlich große Exemplar eines Wolfes handelt. Die Verwechslung mit einem Löwen ist wohl darauf zurückzuführen, daß es sich um einen Mähnen-Wolf handelt.

)(**Ausgebrochene Löwen überall.** Auch Paris hat jetzt seine Löwenjagd gehabt, sie ist aber ohne große Aufregungen verlaufen. Aus einer Jahrmarktsbude entwich ein ausgewachsener Löwe auf die Straße und das Publikum begann in wilder Hast zu flüchten. Das Tier zeigte aber nicht die geringsten bösen Absichten, sondern schlich sich ängstlich in den Hausflur eines Gymnasiums. Hier drückte es sich furchtsam in eine Ecke und ließ sich von dem rasch herbeigeeilten Bändiger ohne Widerstand in seinen Käfig zurücktreiben.

)(**Die reichen Verwandten in Amerika.** An die in dürftigsten Verhältnissen lebende Gärtnersfrau Ziwann in Tuchel in Westpreußen gelangte in diesen Tagen ein Telegramm vom deutschen Generalkonsulat in Atlanta in Amerika. Es enthielt die Nachricht, daß die Witwe des Generals Freemann in Cattanova, die als blutjunges Mädchen vor 50 Jahren nach Amerika ausgewandert war, die Frau Ziwann zur Miterbin ihres über 20 Millionen Dollar betragenden Erbteils machte. Die Witwe, die sechs unversorgte Kinder hat, ist jetzt zu einem bedeutenden Vermögen gelangt.

Letzte Drahtmeldungen.

Eine weitere Biorlage.

Berlin, 21. Nov. Der Gesetzentwurf über die Wiederaufnahme eines Disziplinarverfahrens ist nunmehr in den Ausschüssen des Bundesrats durchberaten worden und dürfte schon in der nächsten Plenarsitzung verabschiedet werden. Damit erweitert sich das dem Reichstag bei seinem Wiederzusammentritt fertig vorliegende Beratungsmaterial abermals um eine wichtige Vorlage. Auch die Gewerbeordnungsnovelle zur Bekämpfung der Schundliteratur soll in der nächsten Woche fertiggestellt werden.

Aus Versehen erschossen.

Berlin, 21. Nov. Aus Versehen hat sich der Bäckermeister Sannus in der Allensteiner Straße erschossen. Er pflegte stets einen geladenen Revolver in der Tasche zu tragen und ihn beim Schlafengehen unter das Kopfkissen zu legen. Gestern morgen, als er nach der Arbeit schlafen gehen wollte, stürzte er plötzlich wieder aus dem Zimmer heraus und rief: Ich habe mich aus Versehen erschossen. Seine Frau fing ihn in den Armen auf. Der Tod trat bereits in wenigen Minuten ein. Die Kugel war ins Herz gedrungen. Vermutlich hat sich die Waffe entladen, als er sie aus der Tasche gezogen hat.

Auszeichnung eines katholischen Bischofs.

Berlin, 21. Nov. Der Staatsanzeiger meldet: Dem bisherigen katholischen Feldpropst der Armee, Titularbischof von Pergamen Dr. Vollmer in Köln, ist der Stern zum Kronenorden zweiter Klasse verliehen worden.

Plötzlich erblindet.

Berlin, 21. Nov. Der aus Eisenberg in Sachsen-Altenburg hierhergekommene 30jährige Monteur Franz Warm erblindete plötzlich auf dem Wege vom Bahnhof in der Friedrichstraße. Er wurde in die Charitee gebracht.

Sprengunglück.

Cuxhaven, 21. Nov. Bei Sprengarbeiten des Norddeutschen Bergungsvereins wurden infolge vorzeitiger Explosion einer Sprengpatrone ein Leichtmatrose getötet, zwei andere Personen leicht verletzt.

Drei Arbeiter verunglückt.

Frankfurt (Oder), 21. Nov. Bei Erweiterungsarbeiten am Hauptbahnhof sind gestern nachmittag drei Arbeiter verschüttet worden. Zwei wurden als Leichen unter den Trümmern hervorgezogen. Der dritte hat doppelte Beinbrüche davongetragen. Der Unfall ereignete sich, als die Arbeiter an einer hohen Ueberführung beschäftigt waren, wo plötzlich große Erdmassen herabstürzten und die drei Arbeiter unter sich begruben. Das Erdreich ist anscheinend durch eine Wasserader gelockert worden. An dem Unfall trägt, wie die Untersuchung ergeben hat, niemand die Schuld.

Der Mensur zum Opfer gefallen.

München, 21. Nov. Der 21jährige Veterinärstudent Max Synderhauf aus Kempten ist an Blutvergiftung gestorben. Diese hat sich nach einer Bestimmungsmensur eingestellt, bei der Synderhauf eine Verletzung davongetragen hatte.

Hochwassergefahr in Süddeutschland.

Karlsruhe, 21. Nov. In ganz Südwestdeutschland halten die Regenfälle an. Rhein und Neckar, sowie die Nebenflüsse steigen unausgesetzt und überfluten teilweise die Ufer. Bei Botenheim hat die Zaber die Wege überschwemmt. Auch das Forbachtal ist überflutet. Im Elsaß besteht schwere Hochwassergefahr. Die Kanner überflutete teilweise Dedingen und setzte die dortige Kirche unter Wasser. Bei Bindernheim erfolgte ein Dammbruch, bei einer andern Ortschaft ertrank ein junger Mann.

Dreifacher Mord eines Soldaten.

Thorn, 21. Nov. Der Ende August in Hohensalza verhaftete Musketier Josef Stratiewicz vom 61. Infanterie-Regiment hat gestern im Militär-

Schwerter Zeitung.
Amtliches Kreisblatt.

Die politische Lage.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt in ihrer Wochenrundschau:

„Dank dem von allen Großmächten bekundeten Interesse an einem befriedigenden Ausgange der griechisch-türkischen Verhandlungen, wie namentlich dank einem leisen, aber wirklichen Eingreifen Rumäniens, ist der Friedensschluß zwischen der Pforte und Griechenland unter Dach gebracht worden. Die wegen der Abgrenzung Südalbaniens und wegen der Inselfrage noch bestehenden Schwierigkeiten werden sich zweifellos auch auf friedlichem Wege beseitigen lassen. Unter diesem Gesichtspunkte ist es zu begrüßen, daß der Kaiserlich russische Ministerpräsident, Herr Kokowzew, während einiger Tage nach Abschluß seines Pariser Aufenthaltes in Berlin verweilte. In der Aussprache des russischen Gastes mit Kaiser Wilhelm und seinen Ratgebern haben sich die günstigen Eindrücke noch verstärkt, die bei dem kürzlichen Besuche des Herrn Sasonow für das fernere einträchtliche Zusammenwirken der Großmächte in den noch ungelösten Fragen der Orientpolitik hier geweckt worden sind.

Westfalen und Rheinland.

* **Derne,** 20. Nov. (Schwere Bluttat.) Bei einem Schnapsgelage, das die Bewohner einer Schlafkabine der Menage der Zeche Preußen 1 unter sich veranstalteten, kam es zu einem blutigen Streit. Der Arbeiter Franz Nowak wurde dabei durch Schläge mit einer eisernen Kohlenschaufel sowie durch Messerstiche so schrecklich zugerichtet, daß er sich nur noch bis auf die Straße schleppen konnte, wo ihn Passanten blutüberströmt und hilflos auffanden. Mit einem schleunigst requirierten Krankenwagen erfolgte sein Transport ins St. Josefshospital. Dort liegt er zurzeit noch in bedenklichem Zustande darnieder. Die Schädeldecke ist ihm zum Teil bloßgelegt, während eine Gesichtshälfte schrecklich verstümmelt ist. Beide Arme sind zerschlagen und zerstochen. Zwei der Täter, die Arbeiter Franz Buchholz u. Robert Kroker, sind ins Untersuchungsgefängnis überführt worden. Der Streit ist durch zwei Frauenzimmer entstanden, die der Schwerverletzte mit in die Menage gebracht hatte.

* **Hüsten,** 20. Nov. (Todessturz von der Treppe.) Auf dem Gute Stiepel stürzte am Dienstag morgen der Schafmeister so unglücklich von der Bodentreppe, daß er das Genick brach und tot liegen blieb.

* **Soest,** 20. Nov. (Einwandfreies Trinkwasser.) In einer gemeinsamen Sitzung der städtischen Körperschaften teilte der Bürgermeister mit, daß das Kriegsministerium auf Grund verschiedener aus den Ruhr-Wiesen bei Wickede entnommenen Wasserproben das Wasser als einwandfrei bezeichnet. Bekanntlich hing die Garnisonbewilligung davon ab, daß die Stadt Soest ein einwandfreies Trinkwasser gewährleisten müsse. Da das Wasserwerk Soest ein solches nicht liefern konnte, sind sowohl in verschiedenen Möhne- und Ruhrwiesen seitens der Stadt Bohrversuche vorgenommen, von denen die bei Wickede sowohl in qualitativer wie quantitativer Beziehung befriedigten. Jetzt wird die Stadt Soest sofort mit der Gemeinde Fröndenberg, die Eigentümerin der Wickeder Ruhr-Wiesen ist, in Verhandlung treten zum Ankauf von etwa 40 Morgen Wiesenland, auf denen die Stadt Soest ein großes Wasserpumpwerk errichten lassen wird. Das gewonnene Wasser soll in Hochbehälter auf den Haarstrang gepumpt werden, von wo es mit natürlichen Gefällen nach Soest fließt. Es ist beabsichtigt, auch den Teil des Kreises Soest, an den der Rohrstrang entlang führt, mit Wasser zu versorgen. Wie verlautet, betragen die Gesamtkosten der Wassergewinnungsanlage 750 000 Mark. Das bisherige städtische Wasserwerk bleibt zur Versorgung der Bahnhöfe und industriellen Werke bestehen.

* **Büderich,** 20. Nov. (Lange Reise.) Eine Postkarte 4¼ Jahre unterwegs. Am 25. Juli im Jahre des Heils 1909 gab eine Dame in Büderich eine Postkarte zur Post, die ihrer Freundin, mit Namen Anna am andern Tage in Holsterhausen bei Bismarck (Essen) Glückwünsche zum Namenstage übermitteln sollte. Die Adressatin hatte indessen ihren Wohnsitz in Holsterhausen aufgegeben und war nach Gelsenkirchen-Bismarck verzogen. Nicht wenig erstaunt war sie, als sie am 23. Oktober dieses Jahres eine Karte erhielt, die von ihrer Freundin aus Büderich zu so ungelegener Zeit Gratulationen brachte. Doch bei näherem Zusehen auf der Adresse gewahrte die Adressatin, daß die Karte nach ihrem früheren Wohnorte gerichtet war. Anscheinend war der Absenderin in Büderich beim Schreiben der Karte der Wohnungswechsel der Freundin noch unbekannt. Die findige Post hatte jedoch den neuen Aufenthalt der Adressatin festgestellt, den sie auch auf der Adresse selbst mit näherer Wohnungsbezeichnung der Adressatin vermerkte. Lange hat es allerdings nicht gedauert, bis die Karte den Weg von Holsterhausen bei Essen bis Gelsenkirchen-Bismarck zurücklegte. Wahrscheinlich wird die Karte, nachdem die Feststellungen gemacht waren, in eine stille Ecke geraten und dort ein beschauliches Dasein gefristet haben, bis sie eine ordnende Hand wieder hervorzog u. sie ihrer Adressatin zuführte. Wenn diese vor 4¼ Jahren auch die Glückwünsche ihrer Freundin in Büderich sehr vermißte, so ist sie nun ebenso sehr durch den Besitz der postalischen Rarität entschädigt, deren Zustellungszeit sie sich von dem betr. Postboten bescheinigen ließ, sodaß die Seltsamkeit dieser Karte unzweifelhaft feststeht.

* **Lüdenscheid,** 18. Nov. (Polenliebe.) Folgenden Brief erhielt die Braut eines Polen, der auf der Kolonie der Zeche „Victor" in Rauxel, Kreis Dortmund, arbeitet: „Vilgelibbtes Bronska! Hab sich soeben empfangen deiniges vilgelibbtes Briff, weißt du Bronska, die Libbe zu dich will sich mir immermehr in Libbe versenken. Bin sich auf Grubbe oder auf Dachlukenwohnung bei dich, immer schwebt sich in Luft vor mir dein vilgelibbtes Bild. Heute war sich bei schmierige Wohnung auf Kumpel Browislaus Cobitschek. Bei Teutek kaufte sich Kumpel gerade Maschlunka für Matika. Hab sich da in Libbe gedacht an mein Bronska, wenn du auf Sonndag Zeit habben, komm sich bei mir auf Kostgängerbude, gehn sich dann auf Wirtschaft und Bier sauffen und dann wollen wir auch sprechen von den Hochzeitungen, hab sich schon Geld genug ersparen, hab sich 213 Mark auf Sparsamkeitskassen gebracht. Antek hab sich jetzt Grubbenarbeit auf Revier 14. Steiger sagte: „Antek mehr arbeiten, wenn sich erst Antek viel mehr arbeiten und dir geheiraten habben und dann vil mehr Geld verdienen alles aus Libbe für seine heißgeliebten Bronska. Jetzt Antek Schluß magen, weil Glocke sich ruft von Briff auf Grubbe bei Schicht. Krist lieben Bronska noch Gruß und Kuß auf Backen und Muhle von deiniges heißgelibbten Antek."

* **Dorsten,** 20. Novbr. (Eisenbahn-Unglück.) Zwischen den Stationen Rhade und Deuten entgleiste gestern vormittag ein Güterzug. Ein Schaffner ist schwer verletzt. Die Unglücksstelle bildet einen wüsten Trümmerhaufen. Der Schaden beträgt etwa 20 000 Mark. Eine Anzahl Schweine, die sich in dem Zuge befanden, mußten abgeschlachtet werden.

Die Ursachen des bulgarischen Mißgeschicks.

In einer öffentlichen Versammlung führte der Finanzminister Tontschew aus: Die Ursache des schweren Mißgeschicks, das Bulgarien getroffen hat, war das serbische Bündnis, das in seinen Grundlagen verfehlt war. Der Minister des Aeußern, Ghenadiew, äußerte sich in einer dreistündigen Rede ausführlich über die Ursachen des Unglücks: Als im September 1912 die Türkei mobil machte, habe der Generalrat, trotz der Mängel, die die Armee zeigte, erklärt, er verbürge sich für den Sieg; der Krieg müsse aber kurz sein. Nachdem jedoch der Krieg ausgebrochen war, beachtete die Regierung die Warnung nicht, sondern ließ die Friedensverhandlungen in London in die Länge ziehen. Die Regierung war vor und nach dem Kriege von vielen Seiten vor illoyalen Absichten der Verbündeten gewarnt worden und mußte rasch unter den von der Türkei nach der Schlacht bei Lüle Burgas angebotenen Bedingungen Frieden schließen. Die Türkei verlangte damals nur, daß sie die Dardanellen und Konstantinopel behalte. Nach der Schlacht bei Tschataldscha waren die Bedingungen schon weniger vorteilhaft, aber noch ausgezeichnet, und der Frieden konnte geschlossen werden. Damals sei er (Ghenadiew) im Lager von Tschataldscha gewesen und habe Danew geraten, Frieden zu schließen, indem er ihm die Gefahr eines Angriffs von serbischer, griechischer und türkischer Seite vor Augen führte. Die Regierung habe sich geweigert, und erst auf einen neuen Bericht der Generale Sawow und Fitschew hin, die die Notwendigkeit eines Waffenstillstandes begründeten, wurde dieser geschlossen. In diesem Augenblick begann das Unglück Bulgariens. Die Regierung wußte aus der glänzenden Lage, welche die bulgarischen Siege geschaffen hatte, keinen Nutzen zu ziehen, sie verstand es nicht, durch den Friedensschluß mit der Türkei die Kräfte des Landes intakt zu halten und so weitere Verwicklungen zu vermeiden. Nichts destoweniger bot sich eine neue Chance: Der Bankier Kaltschew wurde vom Hauptquartier nach Konstantinopel gesandt und setzte dort die Uebergabe Adrianopels durch. Darüber zeigte sich Ministerpräsident Geschow verletzt und drohte mit dem Rücktritt, da er sich nicht isoliert mit der Türkei verständigen wolle. Als am orthodoxen Weihnachtsfeste General Sawow auf Einladung Nasim Paschas mit diesem und dem türkischen Minister des Aeußern eine Unterredung hatte, in der beide türkische Staatsmänner in die Abtretung Adrianopels einwilligten, ließ Geschow den Bericht Sawows hierüber unbeantwortet. Beim Abbruch der Londoner Verhandlung büßte Bulgarien die Vorteile ein, die es bei Tschataldscha erlangt hatte. So begann Bulgarien den zweiten Krieg gegen die Türkei, obwohl die Generäle davon abrieten. Nach dem Falle Adrianopels konnte der Frieden sofort unterzeichnet werden. Die Regierung ließ sich jedoch durch die Schachzüge der Serben und Griechen hinhalten, die Vorbehalte machten zu dem einzigen Zwecke, die Verhandlungen hinzuziehen und Bulgarien zu erschöpfen. Ohne die Intervention Sir Edward Greys konnten die Verhandlungen ewig dauern; Ghenadiew schloß: Der Krieg mit Serbien und Griechenland war die Ursache des Unglücks Bulgariens. Das Unglück ist eine Folge der Art und Weise, wie der Krieg gegen die Türkei geführt wurde. Das Volk und die Armee Bulgariens taten ihre Pflicht. Die Diplomatie war es, die alle Fehler begangen hat. Die jetzige Regierung gelangte in dem Augenblick ans Ruder, da alles gefährdet war. Sie bewahrte die Hauptstadt vor einer Invasion, rettete die Ehre der Armee und von den Früchten ihrer Siege, was zu retten war. Die Regierung erbittet das Vertrauen der Wähler, um dem Lande seine Kraft wieder geben zu können.

Westfälischer Bauernverein.

Der über 33 000 Mitglieder zählende Westfälische Bauernverein hielt in Münster unter sehr zahlreicher Beteiligung von Landwirten aus der ganzen Provinz seine diesjährige Generalversammlung ab, die Frhr. v. Twickel (Stovern) eröffnete und leitete. Als Ehrengäste wohnten den Verhandlungen u. a. bei Oberpräsidialrat Kirchner als Vertreter des Oberpräsidenten, die Regierungspräsidenten v. Jarotzky (Münster) und v. Borries (Minden) und Landeshauptmann Dr. Hammerschmidt.

Den Jahresbericht erstattete der Geschäftsführer des Bauernvereins Dr. Crone (Münster). Danach ist auch im abgelaufenen Jahre eine gesunde Weiterentwicklung und eine fortwährende Inanspruchnahme aller vom Bauernverein getroffenen Einrichtungen festzustellen. Der Haftpflichtversicherungsverein für Landwirte der Provinz Westfalen hatte am 1. Januar d. J. einen Polizenstand von 19 300, am 23. Oktober einen solchen von 20 053, mithin einen Zugang von 753 Polizen. Die gesamte Prämieneinnahme betrug vom 1. Januar bis 23. Okt. d. J. 127 986 Mk. Der Reservefonds beläuft sich zurzeit auf etwa 750 000 Mk. Im Verband ländlicher Genossenschaften der Provinz Westfalen sind zurzeit 834 Genossenschaften vereinigt, darunter 543 Spar- und Darlehnskassenvereine, 223 Bezugs- und Absatzgenossenschaften und 45 Zuchtgenossenschaften. Die Ländliche Zentralkasse hatte von Januar bis Ende Oktober einen Kassenumsatz von 246 Millionen Mark gegen 233 Millionen Mark in demselben Zeitraum des Vorjahres, mithin eine Zunahme von 13 Millionen Mark. Die Zahl der ihr angeschlossenen Genossenschaften ist auf 578 gestiegen. Die Gesamthaftsumme der Mitglieder beträgt zurzeit 10 885 000 Mark. Die Westfälische Zentralgenossenschaft hatte in den ersten zehn Monaten dieses Jahres einen Warenverkauf von 17 750 Doppelwaggons à 10 000 Kilo im Gesamtwerte von 14 556 430 Mark aufzuweisen. An Mindergehalt der Waren wurden in den ersten zehn Monaten ds. Jahres 57 387 Mark vergütet, so daß heute seit der Gründung der Westfälischen Zentralgenossenschaft weit über 600 000 Mark für Mindergehalte gezahlt sind. Der Umsatz der Viehverkaufsstelle in Essen, an der der Westfälische Bauernverein und die Westf. Zentralgenossenschaft beteiligt sind, betrug vom 1. Januar bis Anfang November ds. Js. 1564 Stück Großvieh, 6113 Kälber, 165 Schafe und 60 350 Schweine mit einem Gesamtwerte von 9 125 669 Mark. Auch die Prüfungsstation für landwirtschaftliche Maschinen und Geräte hatte im Berichtsjahre einen lebhaften Geschäftsverkehr aufzuweisen.

Verantwortlich für die Redaktion **Friedr. Kraas.**

Druck u. Verlag von Carl Braus, beide in Schwerte

Aus großer Zeit.

Roman von O. Elster. 22

Diese Verstärkungen erwartete das englisch-portugiesische Heer in der befestigten Stellung von Torres Vedras an der Grenze Portugals. Drei hintereinander liegende befestigte Reihen bildete diese Stellung, welche sich vom Tajo-Fluß bis zur See erstreckte. 30 000 Mann mit 247 Kanonen vereinigte Wellington in dieser großartigen Verteidigungsstellung, denen der Marschall Massena mit drei Armeekorps unter den Generälen Regnier, Ney und Junot gegenüberstand.

Die Armee Wellingtons bestand aus britischen Regimentern, einem Teil der deutsch-englischen Legion und einem portugiesischen Korps.

Aber in den Schluchten und Tälern des Gebirges sammeln sich die Bewohner der Wälder, die Förster und Waldarbeiter, die Landleute, Bauern, Greise und Männer, Jünglinge und Knaben und führen auf eigene Faust einen Vernichtungskrieg gegen die französischen Unterdrücker und Fremdlinge.

Mit der blutigen, grausamen Leidenschaft des Südländers wird dieser Guerilla-Krieg geführt, hervorgerufen durch die brutalen Taten französischer Marodeure, welche dem friedlichen Landmann seine Hütte über dem Haupte anzünden, sowie Ersparnisse rauben, Weib und Kind schänden und töten und das Volk zur Wut entflammen.

Später schlossen sich diesen „Rebellen", wie die Franzosen die Verteidiger von Spaniens Freiheit nannten, auch die städtische Jugend und die Studentenschaft an. Die Patrioten waren die geheimen Agenten der über das ganze Land sich ausbreitenden Verschwörung und reiche Großgrundbesitzer die Hauptförderer derselben. In den altadeligen Schlössern und den Klöstern hatte die Verschwörung ihren Sitz, aber auch in der einsamen Gebirgshütte des Landmanns und den versteckt liegenden Mühlen der Berge. Kühne Taten vollführten diese Kämpfer für Spaniens Freiheit. Von den französischen Soldaten wurden sie am meisten von allen Feinden gehaßt und gefürchtet, denn Gnade und Barmherzigkeit wohnten nicht in ihren Herzen. Fielen sie in die Hände der Franzosen, dann vergalten diese Gleiches mit Gleichem und erschossen jeden Gefangenen.

In einer der einsamsten und düstersten Gebirgsschluchten lag eine kleine Mühle, durch Felsen und Buschwerk derartig versteckt, daß man erst in der Nähe ihrer ansichtig wurde. Vor dem Häuschen befand sich ein kleiner Hofraum und ein Gärtchen, in dem Hühner und Enten sich umhertrieben. Feurige südliche Blumen blühen in dem Garten und senden ihre Düfte zu dem tiefblauen Himmel empor. Ein von dem steilen, vielfach zerklüfteten Felsen hinter dem Hause herniederbrausender Bach treibt das Rad, dessen Rauschen weit durch das einsame Tal klingt.

Pedro, der alte Müller ist in der Mühle beschäftigt; seine Tochter Manuela sitzt mit der Mutter vor dem Hause bei einer Arbeit. Ihr schwarzes, reiches Haar fällt in sanften Wellenlinien auf die entblößte Schulter herab, von der das weiße Hemd bis zur Achsel niedergefallen ist. Träumerisch sehen die großen, dunklen Augen unter den langen, schwarzen Wimpern hervor und schweifen durch das stille, einsame Tal, über dem der Sommertag heißbrütend ruht. Nichts regt sich in dem nahen Walde, kein Lüftchen, kein Blättchen — nur hoch oben am wolkenlosen, blauen Himmel schwebt auf regungslosen Fittichen ein Geier und späht nieder in die Tiefe der Waldschlucht. Des schönen Mädchens Hände sinken nieder.

„Wo nur Manso bleibt?" fragt sie. „Wenn er nur nicht den herumstreifenden Soldaten in die Hände gefallen ist."

„Manso ist klug und vorsichtig," entgegnete die Alte. „Er kennt alle Schleichwege des Gebirges. Heute früh ist er mit dem Maultier zur Stadt geritten, vor Mittag kann er nicht zurück sein."

Wieder eine Pause, in der man nur das leichte Geräusch der langen Häkelnadeln der beiden Frauen hört.

„Ich wollte, Manso wäre erst wieder zurück," seufzte Manuela.

„Weshalb? Bist Du auf einmal so furchtsam?"

„Ich fürchte mich nicht," entgegnete das Mädchen stolz. „Aber ich fürchte für Euch, Mutter. Denn als ich vorhin im Walde war, sah ich französische Soldaten in der Ferne."

„Sie werden unsere Mühle nicht finden. Wenn sie aber kommen, dann könnte auch Dein Bruder nichts nützen. Wir müssen sie verpflegen, dann ziehen sie weiter."

„Wenn sie mit Manso zusammentreffen, gibt es ein Unglück. Er haßt die Franzosen, wie ich sie hasse," setzte sie leidenschaftlich hinzu.

„Wir stehen in Gottes und der heiligen Jungfrau Schutz — Amen."

Die alte Frau bekreuzigte sich und auch Manuela senkte andächtig das schöne Haupt. Plötzlich schrak sie zusammen und sprang empor.

„Mutter, siehst Du dort im Walde die Soldaten?"

„Törichtes Kind, wie sollten die Soldaten hierher kommen?"

„Sieh nur, Mutter, ihre Waffen blitzen in der Sonne. — Ah, da sind sie!"

Die Alte war jetzt auch emporgesprungen. Eine Patrouille von französischen Soldaten schlich sich am Waldesrand entlang. Jetzt blieben sie stehen. Einer wies nach der Mühle hinüber — vorsichtig blickten sie sich um, dann eilten sie auf das einsame, kleine Gehöft zu.

Die beiden Frauen stürzten in das Haus.

„Vater, die Franzosen!" riefen sie angstvoll, daß der alte Peter eilig herbeihumpelte.

„Schreit nur nicht so, ich werde mit den Soldaten sprechen; sie werden Trinken und Essen verlangen, holt Wein und Brot aus dem Keller."

Damit trat er vor die Haustür, aber im nächsten Augenblick fühlte er sich vor die Brust gepackt und an die Wand gepreßt.

„Bei allen Heiligen, wollt Ihr mich ermorden?" keuchte der Alte.

„Dein Geld her, Bursche — oder Du bist des Todes!" rief einer der Marodeure in spanischer Sprache und schüttelte den alten Mann gewaltsam.

„Ich bin ein armer Mann, Sennor."

„Pah, das kennen wir. Wo hast Du Deine Dublonen versteckt?"

„Ich besitze nichts."

„Halunke!" Ein Soldat versetzte ihm einen heftigen Schlag mit dem Gewehrkolben, daß der Alte zu Boden stürzte.

Aufschreiend eilten die beiden Frauen herbei.

„Hallo," lachten die Soldaten, „da haben wir ja schöne Beute! — Bindet die alte Hexe — die junge soll uns ins Haus führen und dort wollen wir ein Wörtchen mit ihr sprechen. — Komm her, mein süßer Schatz!"

Der Unteroffizier ergriff Manuela und wollte sie in das Haus schleppen. Sie sträubte sich heftig, ihr Hilferuf schallte weit in den Wald hinaus — der Geier oben am wolkenlosen Himmel stieß einen gellenden Pfiff aus und stürzte wie ein Pfeil nieder in eine Waldschlucht, sich bald darauf mit seiner Beute in den Krallen wieder erhebend und dem heimatlichen Felsenhorste zueilend.

„Hilfe! Hilfe — Manso!" gellte der Ruf des Mädchens, das sich in den Armen des Räubers wand. 210,16

Da tönt ein Schrei aus dem nahen Walde. Ein kräftiger, dunkeläugiger Bursche von einigen zwanzig Jahren, in der Tracht der spanischen Landleute, springt mit einem mächtigen Satz über den Zaun, der das Gehöft einschließt, ergreift eine Eisenstange, die auf dem Hofe liegt, und schmettert den ehrlosen Räuber mit einem gewaltigen Schlage nieder.

Herren- Paletots sehr billig!
Ulster, Raglans " "
Capes, Mäntel " "
Herren- Anzüge " "
Hosen- " "
Lodenjoppen " "
Wetterdecken " "
Regenmäntel " "
Knaben- Paletots " "
Mäntel, Capes " "
Anzüge etc. " "

DORTMUND
Nikolaistrasse 5, Balkanstrasse 36-38
beim Bezirkkommando.

A. Eick & Comp.

Heinrich Hitzegrad
Schuhmachermeister
Bennin.sweg 26 Hohenzollernst.-Ecke.
Mechanische Schuhmacherei und Besohlanstalt mit elektrischem Betrieb
Beste und billigste Bedienung am Platze
Anfertigung nach Maß zu Ladenpreis
Herren-Sohlen von Mk 2.— an.
Damen - - - 50 -
Knaben- - - - 1 -
Mädchen - - - 0.90 -
Kinder- - - - 0.65 -
Es wird nur bestes Kernleder verarbeitet und übernehme volle Garantie für Haltbarkeit und saubere Ausführung
Neu! Neu!
» Patent-Granit-Sohlen «
(Deutsches Reichs-Patent 256 580)
Doppelte Haltbarkeit.
Allein-Vertrieb für Schwerte.
Granit-Sohlen mit kl. Preisaufschlag.
Ein Versuch ständiger Kunde.
Lager in fertigen Schuhwaren.
NB. Laut Nota extra Rabatt von 3%.
Auf eilige Arbeit kann sofort gewartet werden.

Merklinghäuser
wie
Reichsmärker
Kornbranntwein
empfiehlt
Carl Raffin
Gasthof Zur „Helle".

Schneestern-Wolle
zur Anfertigung von
Jacketts, Mützen, Schals etc. 6841
in vielen Farben
empfiehlt
Kaufhaus
Otto Marx,
Schwerte, Ostenstrasse 20.

Überall käuflich
Laars Jubilar
wäscht selbsttätig u. wunderbar!
Alle Hausfrauen
die **Laars Jubilar** kennen gelernt haben, sagen **mit Begeisterung:**
„Wir gebrauchen nur noch
Laars - Jubilar" 7008
Preis: 1/1 Paket nur 60 Pfg., 1/2 Paket nur 30 Pfg.
Gutscheine extra.
Wilh. Laar, Iserlohn,
Alleiniger Fabrikant von „Jubilar".

Sie kaufen sehr vorteilhaft
compl. Wohnungseinrichtungen
Betten **Dekorationen**
bei 5920
Georg Friedrich jun.,
Hagen i. W. Gartenstr 30
Lieferung franko jeder Station.

H. Hoesen, Dortmund
7574 (Inh. L. Pracht)
Fernruf 1482 Westenhellweg 116
Hochfeine Anzüge
nach Mass, 49.—, 59.—, 64.— Mk. und höher
Eleg. Paletots
nach Mass, 38.—, 45.—, 52.— Mk. und höher
Gedieg. Beinkleider
nach Mass, 12.50, 16.50, 18.— Mk. und höher
Grosse Auswahl in Ulstern,
Bozener Mänteln und Capes.
Bitte auf meine Schaufenster zu achten.

Pelzwaren
Umarbeiten
nach den neuesten Fassons.
Verlängern
Verbreitern
Reparieren.
Man vertraue sein Pelzwerk nur einem tücht. Fachmann an. Durch unfachmäss. Behandlung wird dasselbe entwertet.
Sehr billige Preise.
Vorherige Kostenberechnung.
Hasen-, Kaninchen-, Marder-, Iltis und Fuchsfelle
kauft zu höchsten **Tagespreisen.**
Kürschnerei
Robert Lippmann
Schwerte
und Iserlohn.

Tischlinoleum
Linoleumläufer
bedruckt und durchgemustert.
Wachstuche, Wachstuchläufer. Gummibettstoffe etc.
Große Auswahl, billige Preise.
NB Gleichzeitig empfehle mein reichhaltiges Lager in
Gamaschen
aller Art,

Otto Schriewer,
Spezial-Geschäft feinerer Lederwaren. Telefon 258

Sämtl. Kurzwaren
für die Schneiderei, **Besätze u. Seidenwaren** zu ausserordentlich billigen Preisen. Unsere bekannte Qual. Taffet-Seide, in allen Farben Meter Mk. 1.85.
Gebr. Stein
Schwerte.
5

Gut und billig
Eichen Schlafzimmer
elegant mit Marmor Mk 400.— mit Garantieschein; großes Entgegenkommen in jeder Beziehung **Möbellager Wilhelm Schneider, Dortmund** Mönchenwordt 2 parterre an der Propsteikirche. 7664

Möbel!
— billig und gut! —
Brautleute, ehe Sie Möbel kaufen, besichtigen Sie ohne Kaufzwang meine grosse Auswahl, **vergleichen Sie Preise** und Qualität. Eine **Sehenswürdigkeit ist meine grosse Auswahl** in:
Schlafzimmern, Betten, Matratzen, Sofas, Küchen, Wohn-, Speise- u. Herrenzimmern.
Schlafzimmer mit Spiegelschrank von **195** Mk. an, echt Eiche von **325** Mk. an, stilrig von **375, 425** Mk. an bis zu den elegantesten schweren Modellen, Mahagoni, Birke usw. **Gestr. Küchen** von **95, 148** Mk., Carolina-pine von **120, 148** Mk. an bis zu den schwersten modernen Modellen am Lager. **Speisezimmer,** dunkelbraun gebeizt, hochfeine Ausführung **Sofas** von den einfachsten bis zu den elegantesten **Klubsofas** am Lager. **Einzelne Möbel, Schränke, Tische, Stühle, Betten, Flurgarderoben, Büfetts, Vertikows, Trumeaux** usw., äusserst billige Preise Auf Wunsch werden auch Sachen nach Zeichnung angefertigt.
Ia. Herde Mk. 45, 60, 75.
Grösstes Entgegenkommen auf Wunsch auch in der Zahlungsweise.
— Bitte um Besichtigung! —
Möbel-Ausstellung
Carl Schlierkamp, Dortmund
Burgwall 3, direkt am Olympia.
Billig und gut! Auf Wunsch Garantieschein!
Lieferung überallhin frei!

Wo Schuhe
stets sauber und spiegelblank sind
da
wird sicher die beliebte Immalin-Schuhcrême verwendet. Mit wenigen Strichen höchster Lackglanz.
Ueberall erhältlich!
Immalin.
Bester Schuhputz!

Texte zu

Carmen	50 Pfg.
Der Bettelstudent	50 „
Cavalleria rusticana	60 „
Der Bajazzo	60 „
Tannhäuser	80 „

vorrätig in der
Buchhandlung Carl Braus Schwerte (Ruhr)
Grosse Marktstr. 3—5

Technikum Hochbau, Tiefbau, Maschinenbau, Zieglerschule, Heizerschule,
Elektroschule.
Beginn Ende Oktober.
Vorunterr. Anf. Okt.
Satzungenkostenfr
Lemgo i. L.

Großer, räumiger
Keller
zu vermieten.
Offerten unt. L. 7514 an die Gesch. d. Ztg.

Beachten Sie
das
Schaufenster
der
Schwerter Fleischhalle
Moltkestraße Nr 44.

Zum Totenfeste.
Kränze, Kreuze und Buketts
in geschmackvoller Ausführung und allen Preislagen empfiehlt
Gustav Hofmann
7573 Bahnhofstr. 8

Sehr billige Möbel
Schlafzimmer stilr., und Küche m. Linol Mk. 350.— Auf Wunsch eil Zahlungs-Bedingungen
Westf. Möbelhaus.
Dortmund, Westenhellweg 13[8] am Körnerplatz.
(6638

Robert Lippmann
Schwerte. Iserlohn.
Hüte Mützen Schirme
Eigene Kürschnerei Eigene Mützenfabrikation.
Reparaturen im eigenen Atelier. 6422

Trauerbriefe liefert schnell und billigst die **Buchhandlg. Carl Braus**

Partie Nr. 339.
Aus dem Korrespondenzturnier von „Ueber Land u. Meer".
Gespielt von Anfang Juni 1908 bis Mitte Februar 1911.
Das allerwürdigste nationale Abzeichen der Himmelsföhne bewahrt noch immer unzählige Anhänger, die sich angesichts [illegible] Allerdings, so ergänzt die chine[illegible]

das altehrwürdige nationale Abzeichen der Himmelssöhne bewahrt noch immer unzählige Anhänger, die sich angeblich dabei sehr wohl befinden. Allerdings, so erzählt die chinesische Zeitung „Yen-tai-pé-hao-pao", muß man diesen Zopf täglich waschen, kämmen, und er hindert manchmal die Beweglichkeit des Kopfes, aber dagegen besitzt er folgende nicht zu unterschätzende Vorzüge: Erstens ist er der beste Ohrschutz: wenn zwei Chinesen sich raufen, packen sie sich nie bei den Ohren, sondern beim Zopf. Zweitens aber ist er ein ausgezeichnetes Rettungsmittel. Wenn man ins Wasser fällt, können die Bootsleute einen am Zopf herausziehen und schnell an den Schiffsrand festbinden, so daß sie auch die anderen retten können. Drittens ist der Zopf für die Gendarmen sehr nützlich, sie brauchen keine Handschellen, sie führen die Verhafteten einfach am Zopfe. Viertens gewährleistet der Zopf den friedliebenden Bürgern die Ruhe. Wenn du am Abend ausgehst, genügt es, einen Zopf zu haben, um frei überall umherwandeln zu können. Die Schutzleute und Geheimpolizisten gewahren dieses Zeichen konservativer Gesinnung, blicken wohlwollend auf den Zopfträger und brauchen keine revolutionären Anschläge zu befürchten. Wenn ein Brand ausbricht und die Polizei herbeistürmt, um die Schuldigen festzunehmen, verhaftet sie erfahrungsgemäß zuerst immer die Leute ohne Zopf: die Männer mit dem Zopfe aber sind unantastbar.

Auflösung des Rebus aus voriger Nummer:
Die Architektur ist die erstarrte Musik.

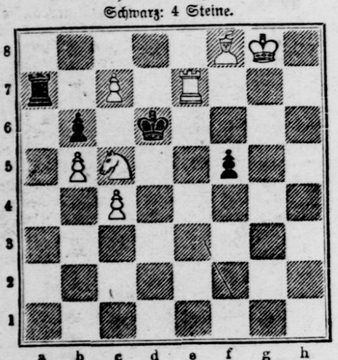
Schach.

Bearbeitet von E. Schallopp.

Aufgabe Nr. 336.

Von Andr. Urfic in Slovrene (Krain).
Im Problemturnier des Karlstädter (Kroatien) Schachklubs ehrend erwähnt.

Schwarz: 4 Steine.



Weiß: 7 Steine.

Weiß zieht an und setzt mit dem 2. Zuge matt.

1.	f5—f4	2. Sc5—e4#
1.	T ~ anders	2. Sc5(X)b7#
1.	Ta7Xc7	2. Te7—e8#
1.	b6Xc5	2. c7—c8S#
1. Ke8—b8!	Kd6Xc5	2. Te7—e4#

Partie Nr. 339.

Aus dem Korrespondenzturnier von „Ueber Land u. Meer". Gespielt von Anfang Juni 1908 bis Mitte Februar 1911.

Vierspringerspiel.

Weiß: G. Wiegand, Berlin-Tempelhof.
Schwarz: J. Folmer, Amsterdam.

Weiß:	Schwarz:
1. e2—e4	e7—e5
2. Sb1—c3	Sg8—f6
3. Sg1—f3	Sb8—c6
4. Lf1—b5	Lf8—c5

Gebräuchlicher ist jetzt Lf8—b4.

5. 0—0	d7—d6
6. d2—d4	e5Xd4
7. Sf3Xd4	Lc8—d7

Am besten ist vielleicht noch Lc5Xd4 8. Dd1Xd4 Lc8—d7 9. Lb5Xc6 b7Xc6 10. Lc1—g5 c6—c5, wobei sich das Spiel ausgleicht.

8. Sd4Xc6

Mit 8. Sd4—f5 hält Weiß den Angriff fest.

8.	b7Xc6
9. Lb5—d3	Sf6—g4
10. Lc1—f4	Dd8—f6
11. Dd1—d2	0—0
12. h2—h3	Sg4—e5
13. Lf4—e3	

Ein Fehlzug, der einen Bauern kostet. 13. Lf4Xe5 oder 13. Ld3—e2 sollte geschehen.

13.	Ld7Xh3
14. f2—f4	Se5Xd3
15. c2Xd3	Lc5Xe3+
16. Dd2Xe3	Lh3—d7
17. d3—d4	

Weiß hat für den verlorenen Bauern eine vorzügliche Bauernstellung erlangt, die dem Gegner noch viel zu schaffen macht.

17.	Tf8—e8
18. Ta1—e1	Df6—h6
19. De3—f2	f7—f6
20. f4—f5	Te8—e7
21. Te1—e2	Dh6—h5
22. Df2—f4	Ta8—e8
23. Tf1—e1	Dh5—f7
24. b2—b3	g7—g5
25. Df4—f3	h7—h5
26. g2—g3	Df7—h7
27. Kg1—g2	d6—d5
28. g3—g4	

Ob 28.e4Xd5 bessere Aussichten gewährte, ist fraglich.

28.	h5Xg4
29. Df3Xg4	d5Xe4
30. Sc3Xe4	Kg8—f7
31. Se4—g3	Te7Xe2+
32. Te1Xe2	Te8Xe2+
33. Dg4Xe2	Ld7Xf5
34. De2—c4+	Lf5—e6
35. Dc4Xc6	Dh7—h3+
36. Kg2—f2	Dh3—h2+
37. Dc6—g2	Dh2Xg2+
38. Kf2Xe2	f6—f5

Das Endspiel ist nun für Schwarz offenbar gewonnen.

39. Kg2—f2	Kf7—g6
40. Sg3—e2	f5—f4
41. Se2—c3	c7—c6
42. b3—b4	g5—g4
43. a2—a4	g4—g3+
44. Kf2—f3	Kg6—g5
45. b4—b5	c6Xb5
46. a4Xb5	Le6—g4+
47. Ki3—g2	Kg5—h4
48. Sc3—e4	f4—f3+
49. Kg2—g1	Lg4—f5
50. Se4—f2	

Weiß könnte ruhig schon jetzt aufgeben.

50.	g3Xf2+
51. Kg1Xf2	Kh4—g4
52. d4—d5	Lf5—d7
53. d5—d6	Kg4—f4
54. b5—b6	a7Xb6

Weiß gibt die Partie auf.

Humor.

Universal-Heilmittel. Als der kleine Karl seinen Kopf gegen den Schrank gestoßen hatte, nahm ihn Onkel Willi auf den Arm und sagte: „Komm, Karlchen, ich gebe dir einen Kuß darauf, dann wird's wieder gut."

Der Kleine strahlte und rief dann aus: „Ach, Onkel, bitte, komm mit in die Küche, die Köchin hat so schreckliche Zahnschmerzen!"

*

Was man aus der Zeitung lernt. Frau von Neureich: „Egon, wo ist die Morgenzeitung?"

Herr von Neureich: „Hier liegt sie, wozu brauchst du sie denn?"

Frau von Neureich: „Ich will nachsehen, ob die Oper, die wir gestern abend gehört haben, gut oder schlecht war."

Schwerter Zeitung
Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde
43. Jahrgang ○ Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. ○ Haupt-Annoncenblatt

Schlagende Wetter.

Roman von May Esch.

(30. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Diese Antwort gab Schwarz die Gewißheit, daß er die Geliebte endgültig verloren hatte. In dumpfem Schmerze biß er die Zähne zusammen. Sein Leid wollte und mußte er allein tragen. Niemand sollte in sein Inneres blicken, deshalb lenkte er das Gespräch in andere Bahnen und berichtete, wie weit er bereits von allem auf dem Werke Vorgefallenen Kenntnis habe. Seiner Ansicht nach müsse das ganze Bestreben der Leitung darauf gerichtet sein, den Ausstand der Bergleute in allerkürzester Frist zu beenden. Des längeren entwickelte er dann einen Plan, den er sich darüber bereits zurechtgelegt, und der dahinging, die ersten Forderungen der Leute zu bewilligen, die zweiten aber rundweg abzulehnen. Im übrigen erhoffe er den besten Erfolg von einer persönlichen Beeinflussung der Arbeiter.

Dazu gab Stegmaier seine vollste Zustimmung, doch riet er Schwarz ernstlich ab, sich aus seiner Wohnung zu entfernen. Täte er das doch, dann möchte er sich doch ja Gendarmeriebedeckung ausbitten, da verschiedene Beamte bereits von den Ausständigen arg mißhandelt worden seien.

Solche Besorgnis empfand Schwarz nicht, lächelnd wehrte er deshalb ab. „Wenn auch die Arbeiterschaft maßlos erbittert und aufgehetzt zu sein scheint, so glaube ich doch nicht, daß mir von dieser Seite auch nur die geringste Gefahr droht. Ich weiß es sehr wohl, daß sich augenblicklich Leute hier befinden, die zu allem fähig sind. Das hat mir ein Vorfall gezeigt, der sich heute nacht ereignete, und dem um ein Haar die Villa des Herrn Direktors Lohmann hätte zum Opfer fallen können, mit allen Personen, die sich darin befinden. Zum Glück wurde ich Mitwisser des teuflischen Planes, ohne vorerst die Details ergründen zu können. Ermüdet von dem Wege nach Horst, den ich heute nacht von der Station in Felsen zu Fuß antrat, hatte ich mich auf dem näheren Landwege am Fuße eines Baumes zu kurzer Rast niedergelassen, als ich gedämpfte Stimmen vernahm, die schnell näherkamen. Zuerst schenkte ich der Unterhaltung der nächtlichen Wanderer keine sonderliche Beachtung, dann aber, nachdem die Leute kamen — es konnten, den Schritten nach zu schließen, fünf oder sechs sein — machten mich einzelne Aeußerungen stutzig, doch glaubte ich noch immer an nichts Böses. Erst als die schattenhaften Gestalten im Dunkel der Nacht verschwunden, überdachte ich das Vernommene und kombinierte anderes hinzu. Da allerdings erschrak ich und begab mich, so schnell es meine Füße gestatteten, nach Horst, denn, wenn meine Vermutung zutraf, war ein Anschlag gegen die Lohmannsche Villa geplant, welch letzterer mein erster Gang in Horst galt. Dort traf ich den Militärposten an, ihm sofort Mitteilung von meiner Wahrnehmung machend und äußerste Wachsamkeit einschärfend. Der Mann wollte nichts Verdächtiges wahrgenommen haben, und doch war meine Warnung nur eben zur rechten Zeit gekommen, denn als wir beide im leisen Zwiegespräch das Haus umschritten, scharf auspähend, entdeckte ich auf der Gartenseite zwei glimmende Lunten, die zu zwei unmittelbar am Hause niedergelegten Sprengpatronen führten. Höchstens fünf Minuten hätten sie noch schwälen können, dann mußte eine furchtbare Katastrophe eintreten. Zur rechten Zeit also war unsere Entdeckung gemacht worden."

Erregt war Stegmaier aufgesprungen. Wohl hatte auch er von dem Gerücht bereits vernommen, ihm indes weiter keine Bedeutung beigemessen, bis er jetzt leider durch Schwarz die volle Bestätigung erlangte. Entsetzen packte ihn, daß abermals ein so ruchloser Anschlag ausgeführt werden konnte, noch dazu bei militärischer Bewachung der Villa. Wenn die Leute schon so weit gingen, war die Möglichkeit nicht von der Hand zu weisen, daß sie noch ganz andere Verbrechen begingen, wenn der Ausstand noch länger anhalten würde. „Furchtbar!" konnte er nur ausrufen.

„Trotzdem das Haus auf meine Veranlassung genau untersucht wurde, fand sich zum Glück weiter nichts Verdächtiges vor. Da der Anschlag noch rechtzeitig vereitelt werden konnte, hielt ich es für das richtigste, dem Leutnant der Nachtwache zu empfehlen, den Bewohnern der Villa nichts davon mitzuteilen, was der Herr mir auch versprach."

„Was aber nicht verhindern konnte, daß das Gerücht darüber überall eifrig ausposaunt wird," entgegnete der Kommerzienrat. „Dieser Fall zeigt aber zur Genüge, wessen wir alle uns von den Arbeitern zu versehen haben."

„Hoffentlich gelingt es uns, die Verblendeten zur Vernunft zu bringen," entgegnete Schwarz. „Es ist schade, daß mir die Bedeutung des in der Nacht vernommenen Gespräches erst hinterher zum Bewußtsein gekommen ist, sonst wäre ich den Gestalten gefolgt und hätte vielleicht dadurch zur Ergreifung eines der ruchlosen Buben beitragen können, die nun unerkannt ihren teuflischen Plan beinahe zur Ausführung bringen konnten."

„Vielleicht war das sehr gut für Sie, Herr Schwarz,"

Verkehrsamt zu Thorn eingestanden
zeigt an dem Organisten Cyra
Mirin in Mihauten (Kr. Culm
s. August gezüdt zu haben. Fer
sündnis ab, den Rentenempfäng
öffentlicher Straße überfallen und b
Einbruchsdiebstähle ausgeführt
Unruhen.
Belgrad, 21. Nov. Der
sind in den zwischen Albanien bewo
legten, von Albanesen
raben ausgebrochen. Die Ruhe
Bewohner der Nachbardörfer
Estaforn serbischer Kavallerie
die Ruhe wieder herzustellen.

Herm
Hagen i. W
Modern
Artike
Anläßlich meines 25jährig
Brutto-Einkäufen von 50.0
braek, von Schwind etc.
en Verzeichnis sämtlicher
zusenden. Außerdem gew
20 Mk. an freie Hin- u
zeigung der bereits vorhe
von 5 %.

Unaufhaltsam
in
Villen, Häuser

Schuhcrême
kommt da
des Haus
das Dien
Stiefelputz
fertig, di
freuen fi
Hochglanz
sich die H
an den S
antastbar
den Schu
viele fabl
boten, da

Schwerter
nur Moltkestraße Nr.
Rind
v. von jungen Weiderind
sowie
Kalbfleisch,
billig!
Ia. Rollschinken
Schinkenspeck
sowie
sämtliche
in bekannter Güte zu billigster
Versuchen Sie die Schwere
laufenden
Zum
empfi
billige u. schöne
in geschmackvoller Ausführung
Grosse A
Sys
emaill. Daue
emaill
Kaminöfen,
In allen Preislagen finden
R. Landma
sind stets
Buchhandlung Co

erwiderte nachdenklich der Kommerzienrat. „Wenn Sie den verdächtigen Kerlen gefolgt wären, hätte sehr leicht nicht nur der teuflische Anschlag gegen Lohmann gelingen können, sondern die Möglichkeit wäre nicht ausgeschlossen gewesen, daß Sie die Verfolgung der Burschen mit dem Leben bezahlt hätten. Seien Sie also froh, daß Ihnen die Bedeutung des Gesprächs erst später klar wurde. Gottes Hand hat Sie da vor einem gräßlichen Ende bewahrt."

Eingehend berieten beide dann über die jetzt zunächst zu treffenden Maßnahmen. Auch unter den ausständigen Arbeitern sprach sich das plötzliche Eintreffen des Direktors Schwarz schnell herum. Erleichtert atmeten die älteren Bergleute auf, denn nun mußte sich ja alles wieder zum Bessern wenden. Schwarz würde den verfahrenen Karren sicher wieder aufs rechte Geleise bringen und bald genug wieder normale Zustände schaffen.

Unmittelbar nach der Beratung mit Kommerzienrat Stegmaier erließ Schwarz Aufforderungen an den Arbeiterausschuß, zwecks Verhandlungen zu ihm zu kommen. Dann besuchte er selbst die ehemaligen Mitglieder des Arbeiterausschusses der Reihe nach.

Auf diesem Ausgange zeigte es sich, welches Ansehen und Beliebtheit sich Schwarz unter den Arbeitern auch jetzt noch erfreute. Denn während kein einziger der übrigen Beamten hätte unbelästigt durch das Bergarbeiterviertel Horsts gehen können, wurde von den Arbeitern bei dem Erscheinen des Direktors Schwarz auch nicht das geringste unternommen, das einer Beleidigung oder Herausforderung ähnlich sah. Im Gegenteil zogen viele der Bergleute, die Schwarz auf der Straße antraf, ihre Mützen. Freundlich dankend erwiderte der Direktor die Grüße.

Das, was er von den Mitgliedern des ehemaligen Arbeiterausschusses und von mehreren anderen alten Bergknappen vernahm, befriedigte ihn, so daß er sich der Hoffnung hingab, daß bald wieder normale Verhältnisse auf den Gruben herrschen würden.

* * *

Was Lohmann sah.

Wohl hatte sich Direktor Schwarz vorgenommen, sich jedes Gedankens an die noch immer Heißgeliebte zu entschlagen, der Wille dazu war ja vorhanden, indes das Fleisch war nur zu schwach. Eine unsichtbare Macht zog den Direktor nach der Stätte, an der Erika weilte.

Nicht Erika sollte sein Besuch in der Villa Lohmanns gelten, sondern dem Kollegen. So entschuldigte er sein Handeln bei sich selbst, als er seine Schritte der Villa zulenkte. Daß er Erika antreffen würde, war wohl kaum anzunehmen, und doch tönte eine Stimme in ihm nach, die das sehnlichst wünschte.

So war er halb gegen seinen Willen in die Villa gelangt und konnte nun nicht mehr zurück. Dem ihn öffnenden Diener, der den Besuch in den Warteraum geleitete, hatte Schwarz seine Karte mit der Weisung überreicht, sie dem Herrn Direktor zu überbringen.

In Gegenwart seiner Tochter nahm Lohmann die Karte in seinem Arbeitszimmer in Empfang. Hörbar atmete der sich Verfärbende auf, als sein Blick auf die Karte fiel. Der entscheidende Augenblick, vor dem er so oft gebebt, wenn er an die unvermeidliche Aussprache mit Schwarz auch nur dachte, war also da. Aber es half nichts, hinauszögern konnte und wollte er ihn nicht. Mechanisch übergab er die Karte seiner Tochter, die den Vater besorgt betrachtete.

Kaum aber hatte Erika erkannt, wer der Besucher sei, als sie hastig aufsprang und mechanisch ein paar Schritte nach der Tür tat, durch die der Diener soeben eingetreten. Alles in ihr zog sie zu dem geliebten Manne hin. Rechtzeitig fiel ihr indes ein, daß der Geliebte ja noch gar nicht wußte, warum sie ihn damals nicht empfangen konnte. Erschrocken blieb sie stehen; verbot ihr jungfräuliches Schamgefühl ihr es doch, Schwarz entgegenzueilen. Erst mußte der Vater den Geliebten ja aufklären, ehe sie in seine Arme eilen konnte.

Lohmann faßte einen schnellen Entschluß. So schwer es ihm auch wurde, darüber zu reden, fühlte er sich doch verpflichtet, dem Kollegen Erklärungen abzugeben. „Geh, Kind, laß uns allein," wandte er sich an die Tochter. „Ich werde Herrn Schwarz alles erklären." Ohne das lautlose Hinaushuschen der Tochter aus dem Zimmer abzuwarten, wandte er sich an den Diener: „Ich lasse bitten."

Schweigend hatte sich der Diener entfernt. Mühsam, klopfenden Herzens erhob sich Lohmann, auf zwei Stöcke gestützt. Mühselig unternahm er einige Schritte nach der Tür, dem Eintretenden entgegen.

Da öffnete sich die Tür, heftig zuckte Lohmann zusammen, denn elend und schwach sah er den Kollegen vor sich stehen, den er einst in voller Manneskraft gekannt, das Antlitz geisterhaft blaß, die Wangen eingefallen, doch Leben sprühte aus den ausdrucksvollen Augen, die ihn scharf musterten. So herabgekommen hatte sich Lohmann den Kollegen doch nicht vorgestellt.

Aber auch letzterer wußte zuerst kein Wort hervorzubringen, denn die kraftlose Gestalt Lohmanns, die sich schwer auf die beiden Stöcke stützte, konnte er kaum in Verbindung bringen mit dem Bilde, das ihm aus früherer Zeit vorschwebte. Furchtbare Leiden mußte Lohmann zu erdulden gehabt haben, und wenn je ein bitteres Gefühl gegen den Mann da vor ihm aufgewallt war, so wurde es jetzt durch das Mitleid gebannt, das die Jammergestalt ihm einflößte.

Endlich schüttelten beide ihre Befangenheit ab.

„Bitte, nehmen Sie Platz Herr Kollege," lud Lohmann den Gast zum Niedersitzen ein, damit das peinvolle Schweigen gleichzeitig unterbrechend. Als Schwarz Platz genommen, humpelte er selbst mit Hilfe seiner beiden Stöcke nach seinem bequemen Krankenlehnstuhl, sich in diesem niederlassend.

„Verzeihen Sie, Herr Kollege," nahm Lohmann das Gespräch auf, „daß ich Sie nicht würdevoller empfangen kann, aber die Umstände entschuldigen wohl den Empfang in diesem Raume."

„Aber selbstverständlich, Herr Direktor," gab Schwarz zu verstehen. „Ich wollte Ihnen nur mitteilen, daß ich wieder eingetroffen bin und meine Obliegenheiten wahrnehme. An uns beiden ist die letzte Zeit nicht spurlos vorübergegangen. Hoffentlich aber hat sie für alle Teile gute Erfahrungen gezeitigt, dann war sie unbezahlbar."

„Ja, das ist sie, bester Herr Kollege," unterbrach Lohmann, „wenigstens für mich," setzte er in Gedanken hinzu. Laut aber fuhr er weiter fort: „Ich bin dadurch um eine Erfahrung reicher geworden, die ich ohne diese Zeit wohl nicht so bald erlebt hätte, darum will ich diese Leidenszeit als ein von der Vorsehung mir dargebrachtes Geschenk, als eine Offenbarung des großen und gewaltigen Wesens, das da die Herzen der Menschen lenket wie die Wasserbäche, immerdar preisen. Mir wurden die Augen geöffnet, so daß ich mich jetzt wie neugeboren fühle. Tor, der ich war, anzunehmen, daß das oberste Prinzip in unserem Leben sei, Schätze anzuhäufen! Jetzt, da ich wieder glauben lernte, wie in meiner Kindheit Tagen, da mein Blick nach oben gerichtet wurde, weiß ich, daß es nichts Verkehrteres geben kann, wie mein vorheriges Lebensprinzip. Das Grundprinzip des Lebens auf unserer Erde ist das Glück, das Leben unserer Mitmenschen, wenn das in unseren Kräften liegt, so zu gestalten, daß das Glück und die Zufriedenheit überall Einzug halten. Reine Menschen- und Nächstenliebe sollen wir hier entfalten. Glauben Sie mir, Herr Kollege, auf meinem Schmerzenslager habe ich mein bisheriges Leben bitter bereut und eingesehen, wie schwer ich Sie besonders gekränkt und beleidigt habe, aber nicht nur Sie allein, sondern alle Menschen um mich."

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges Annoncieren in der beschwerbreitesten
„Schwerter Zeitung" führt zu geschäftlichem Erfolg.

Denkspruch.

Die Zeichen der Zeit sind deutlich genug, mit den Problemen des innersten Wesens des Menschen treten auch die der Religion immer mächtiger hervor, sie werden in der Zukunft noch mehr die Gemüter erfüllen. Und in diesen Wandlungen wird sich — vielleicht durch schwere Katastrophen hindurch — erweisen, daß das Christentum nicht nur eine große Vergangenheit, sondern auch eine große Zukunft hat. R. Eucken.

Das letzte Lied.

Erzählung aus den bayerischen Bergen
von Otto Landsmann.

(Nachdruck verboten.)

1.

Er war ein echtes Werdenfelser Kind, der Zither-Franzel, und daraus allein schon läßt sich schließen, daß er auch ein prächtiger Bursche gewesen sein mußte. Er war es in der Tat. Sind sie doch fast alle gar kernige, schön gewachsene und obendrein lebensfrohe Menschen, die in unseren Alpentälern wohnen, überglänzt von der Pracht gewaltiger Hochgipfel und ganz danach angetan, die Unbilden der ewigen Schnee- und Eisregion zu ertragen und den feindlichen Naturgewalten, die hier häufiger und gefährlicher toben als auf dem Flachlande, ihre täglichen Lebensbedürfnisse abzutrotzen.

Nur einmal in meinem Leben bin ich ihm begegnet, dem Zither-Franzl, aber auf den ersten prüfenden Blick fiel mir auf, daß sein ganzes Wesen nicht im Einklang stand mit dem herkulischen Körperbau, den ihm Mutter Natur verliehen hatte. In seinem Benehmen lag etwas Scheues, in dem Blick seiner dunklen Augen etwas Sinnendes, Träumerisches, und die Leute, bei denen er indes allgemein gut gelitten war, täuschten sich, wenn sie dem Franzl ein „verwegenes G'schau'" nachsagten. Verwegenheit und Schüchternheit gedeihen selten nebeneinander. Mich mutete er an, der Franzl, als hätte er Hunderten von Malern Modell gestanden, um die männliche Sehnsucht zu personifizieren, und Hunderten von Volksdichtern den Helden zu ihren anmutigen Bauerngeschichten abgegeben, die zum Herzen sprechen und vom Volke so gut verstanden werden.

Er war arm, der Franzl, — arm wie eine Kirchenmaus. Seine Eltern ruhten schon längst im Grabe; sie hatten ihm nichts hinterlassen als ein kleines, armseliges Häuschen, einen frohen, heiteren Sinn und — ein Paar gesunde, kräftige Arme zum Arbeiten. Freilich war letzteres nicht nach seinem Geschmack. Er zog es vor, von einem Wirtshaus der Umgegend zum anderen zu wandern und sich als Zithervirtuose zu produzieren. Er war in der Tat eine Art Künstler in der Handhabung seines Instrumentes, und keiner vermochte schönere „Schnadahüpfln" zu singen als er. Er pflegte sie meist selbst zu dichten, besonders dann, wenn es galt, die Hänseleien der ihn neckenden Burschen mit „geharnischten Pfeilen" zu erwidern. Je mehr Schlagfertigkeit er hierin bewies, desto reicher flossen die „Zehnerln", die er als Gratifikation für seine Leistungen erwartete. Selbst die Herren vom Forstamt zeigten sich in diesem Falle nicht geizig und trugen reichlich dazu bei, daß sich der lederne Zuggeldbeutel des Zither-Franzl mehr und mehr in eine gerundete Form verlor, wiewohl sie nur zu gut wußten, daß ihn nicht bloß das kleine Gärtchen um sein Häuschen herum und das Zitherspiel ernährten, sondern auch hin und wieder der Wald, der allerlei wertvolle Nährstoffe enthielt, die dem Franzl um so leichter zugänglich waren, als er den Stutzen ebenso meisterlich handhabte wie seine Zither. Erwischt hatte man ihn indessen darüber noch nicht, denn der Franzl war schlau wie ein Fuchs. Um ihn zu überlisten, verfiel der Oberförster einmal auf einen, wie er meinte, vorzüglich ausgeheckten Plan.

Bei jedem Begegnen zeigte er sich freundlich gegen ihn, sprach ihn an und ließ ihn sogar merken, daß die Welt nicht untergehe, wenn einmal ein Häslein oder Böcklein unerlaubt seinen letzten Burzelbaum mache. Eines Tages gab er ihm zu verstehen, er könne einen Rehbraten gut brauchen, da er einen alten Freund als Gast erwarte. Er drückte dem Franzl beim Abschied die Hand und erhielt die Antwort:

„Schön, Herr Oberförster, ich werde es besorgen," und richtig, am frühen Morgen klopfte er den Oberförster aus dem Bette, reichte ihm durch das geöffnete Fenster einen prächtigen Rehbraten hinein und verschwand mit einem „g'segn't'n Appetit". Der Oberförster rieb sich vergnügt die Hände, daß der schlaue Fuchs in die Falle gegangen war, denn der Beweis war nun erbracht. Einige Tage später mußte Franzl vor Gericht erscheinen. Der Amtsrichter und sein Protokollführer saßen am grünen Tisch, seitwärts von ihnen der Herr Oberförster als Zeuge. Der Vorgeladene erschien pünktlich vor den Herren, erschrak aber nicht im mindesten, als er den Rehbraten auf dem Richtertische liegen sah.

„Erkennen Sie den Braten und geben Sie auch zu, daß Sie ihn dem Herrn Oberförster durch das Fenster in die Wohnung gereicht haben?"

„Jawohl, Herr Amtsrichter, das hab' ich getan."

„Gestehen Sie also auch, daß Sie den Rehbock geschossen haben? Oder haben Sie einen Gegenbeweis in den Händen?"

„Ich den Rehbock geschossen? Gegenbeweis? O ja, ich hab' ihn in meiner Hosentasche."

„Lassen Sie Ihre eigentümlichen Redensarten, scherzen Sie nicht mit mir, die Sache ist ernst," fuhr der Amtsrichter fort.

„Ich scherz' ja nit," versetzte Franzl, „denn ich hab' zu viel Respekt vorm Herrn Gerichtshof. Aber da is der Gegenbeweis."

Damit zog er ein Stück Papier aus der Tasche und legte es dem Herrn Amtsrichter hin. Es war die Rechnung über zehn Pfund Rehbraten, das Pfund zu fünfundachtzig Pfennig, also acht Mark fünfzig Pfennig.

„Was soll das heißen?" fuhr der Amtsrichter auf.

„Was das heißen soll? Der Oberförster wünschte einen Rehbraten, ich ging zum Händler und kaufte ihn da auf seine Rechnung. Der Herr Oberförster wird ihn gewiß bezahlen und mir für meinen Weg in der Nacht auch noch ein Trinkgeld geben."

Amtsrichter und Oberförster sahen sich einander mit großen Augen an, und der Blick des ersteren mochte dem letzteren wohl sagen: „Freunderl, zahl!" Das tat dieser denn auch, und als sich Franzl auf das Geheiß des Richters „Sie können gehen" mit den Worten „schönen Dank, ich wünsche den Herren einen guten Morgen" empfohlen hatte, äußerte der Herr Oberförster, daß er auf einen so versalzenen Rehbraten lieber verzichtet hätte. Von da an war er längere Zeit nicht gut zu sprechen.

(Fortsetzung folgt.)



Wozu der Zopf der Chinesen gut ist. Das modernisierte China hat zwar offiziell den Zopf abgeschafft, aber

Arrestlhaus zu Thorn eingestanden, den Doppelraubmord an dem Organisten Cyrankowski und dessen Wirtin in Althausen (Kr. Culm) in der Nacht zum 8. August verübt zu haben. Ferner legte er das Geständnis ab, den Rentenempfänger Szymanski auf offener Straße überfallen und beraubt und mehrere Einbruchsdiebstähle ausgeführt zu haben.

Unruhen.

Belgrad, 21. Nov. Der „Stampa“ zufolge sind in den zwischen Uesküb und Verisowitsch gelegenen, von Albanesen bewohnten Dörfern Unruhen ausgebrochen. Die Ruhestörer begannen die Bewohner der Nachbardörfer anzugreifen. Eine Eskadron serbischer Kavallerie ist eingetroffen, um die Ruhe wieder herzustellen.

Erzherzog Franz Ferdinand verlängert seinen Londoner Aufenthalt.

Wien, 21. Nov. Erzherzog Franz Ferdinand und Herzogin Sophie von Hohenberg werden auf Einladung des Königs von England ihren Aufenthat in England verlängern und dürften erst in den ersten Dezembertagen hierher zurückkehren.

1650 Geisteskranke ausgebrochen.

Rom, 21. Nov. Sämtliche, in der Provinzial-Irrenanstalt in Pontesevisio in der Lombardei internierten jungen Geisteskranken — 1650 an der Zahl — sind ausgebrochen. Die Geisteskranken bewaffneten sich mit Besenstielen und anderen Geräten, überfielen die Wärter und übermannten sie. Unter dem Gesang der Arbeiterhymne suchten sie das Weite. Die gesamte Gendarmerie der Umgegend ist auf der Jagd nach den Flüchtlingen.

40 Bergleute verschüttet.

Acton (Alabama), 21. Nov. Hier wurden gestern in einem Bergwerk 40 Bergleute durch abstürzende Gesteinsmassen verschüttet. Bis heute früh sind 24 Leichen geborgen.

Musik erfreut des Menschen Herz! Was wäre das Weihnachtsfest ohne Sang und Klang? Was gibt einem Familienfeste oft erst die rechte Weihe und Stimmung? Von jung und alt werden stets die Klänge guter Hausmusik freudig begrüßt werden. Eine reiche Auswahl guter Musik-Instrumente: Violinen, Mandolinen, Gitarren, Bandonions, Akkordions (Ziehharmonikas), Flöten, Trommeln, Spieldosen, Musik- und Sprechapparate (Grammophone), Musikplatten usw. bietet unsern Lesern der dieser Nummer beigefügte Prospekt der bekannten Firma Georg Bernhardt, Leipzig, Brandenburger Straße 14/18. Die Anschaffung wird noch dadurch bedeutend erleichtert, daß die bewährten Melodia-Musik-Instrumente gegen bequeme monatliche Teilzahlungen von drei Mark an geliefert werden. Reichillustrierte Musikkataloge versendet die Firma auf Wunsch umsonst und portofrei.

Verantwortlich für die Redaktion Friedr. Kraus.
Druck u. Verlag von Carl Braus, beide in Schwerte.

Hermann Kornblum Jubiläum

Hagen i. W Modernes Kaufhaus für sämtliche Bekleidungs- u. Aussteuer-Artikel. Spezialität: Gutbürgerliche Wohnungs-Einrichtungen. Frankfurterstr. 97-101.

Anläßlich meines 25jährigen Geschäftsjubiläums lasse ich meinen werten Kunden eine ganz besondere Anerkennung zuteil werden, dadurch, daß ich ihnen dieses Jahr bei Brutto-Einkäufen von 50.00 Mk. oder zweimaligen Einkäufen von 25.00 Mk. an ein **handkoloriertes Kunstbild** nach den Originalen berühmter Meister, wie Raffael, Rubens, Israels, von Schwind etc. in hochelegantem, schwarzgebeiztem Eichenrahmen unter Glas, ca. 60×47 cm groß, als **Geschenk** überreiche. Ich bin gern bereit, jedem Interessenten ein Verzeichnis sämtlicher Bilder nebst einigen verkleinerten Wiedergaben gratis und franko zuzusenden. Außerdem gewähre ich meinen werten auswärtigen Kunden bei Bruttoeinkäufen von 20 Mk. an freie Hin- und Rückfahrt von Schwerte nach Hagen 3 Klasse gegen Vorzeigung der bereits vorher zu lösenden Rückfahrkarte oder auf Wunsch einen Barabzug von 5 %.

Bei schriftlichen Bestellungen bitte um Angabe nebenstehender Nr.

Unaufhaltsam wuchert in Villen, Häusern und Hütten

Schuhcrême Pilo weiter! Woher kommt das? Weil Pilo ein Freund des Haushalts geworden ist; denn das Dienstmädchen ist mit dem Stiefelputzen in wenigen Minuten fertig, die Frau und der Mann freuen sich über den eleganten Hochglanz und das Kind beschmutzt sich die Händchen nicht, wenn es an den Schuhen spielt. Pilo ist unantastbar das beste aller existierenden Schuhputzmittel. Es werden viele schlechte Schuhcrêmes angeboten, daher Vorsicht beim Einkauf.

Verkauf v. Neuheiten in Damenkonfektion
wie 6646
Paletots
Ulster
Kostüme
Kostümröcke
Blusen
und
Mädchen-Konfektion
Grosse Auswahl
Billige Preise.
Kaufhaus Otto Marx
Schwerte, Ostenstr. 20.

Achtung! Achtung!
Wähler-Versammlung
der 3. Abteilung Ergste.
Am
Sonntag, den 23. Nov. 1913,
nachmittags 5 Uhr,
findet eine
öffentliche Wählerversammlung
im Lokale des Herrn Aug. Hengstenberg statt.
Keiner darf fehlen!
7594 Mehrere Wähler der 3. Abteilung.

Schwerter Fleischhalle
nur Moltkestraße Nr. 44, empfiehlt zu Sonntag:
Rindfleisch
von jungen Weiderindern zu billigsten Preisen
Kalbfleisch, sowie **Schweinefleisch**
billigst billig!
Ia. Rollschinken, Nußschinken, Schinkenspeck, Rauchfleisch, sämtliche Wurstwaren
sowie
in bekannter Güte zu billigsten Preisen.
Verwechseln Sie die Schwerter Fleischhalle nicht mit ähnlich lautenden Namen.
7602

Zu Sonntag
empfehle gutes kräftiges
Rindfleisch
à Pfund zu 80 Pfg.
Sie kaufen in keinem Geschäft derartig gutes Fleisch billiger und besser als nur bei
L. Heippel
Hagenerstr. 20.

Heute eintreffend:
Frische Fische.
Schellfisch, Kabeljau etc.
verkaufe solche sehr billig.
Kaufhaus für Lebensmittel,
Brückstrasse 23.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Firma **D. Treu Nachfolger** in **Schwerte**, Inhaber **Sally Elias** in **Schwerte** ist in Folge eines von der Gemeinschuldnerin gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin sowie Termin zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen auf den
10. Dezember 1913, vormittags 11 Uhr
vor dem Königlichen Amtsgericht hier — Zimmer Nr. 6 — anberaumt.

Der Vergleichsvorschlag — und die Erklärung des Gläubigerausschusses — sind auf der Gerichtsschreiberei des Konkursgerichts zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt.

Schwerte, den 13. November 1913.

Königliches Amtsgericht.

Zum Totenfeste
empfehle
billige u. schöne Waldkränze
in geschmackvoller Ausführung. 7605
H. Greve.

Margarinevertretung.
Eine leistungsfähige Margarinefabrik sucht für
Schwerte und Umgebung
gut eingeführten Vertreter, der mit den Kolonialwarenhändlern u. Bäckermeistern gute geschäftliche Beziehungen unterhält und lohnende Verkäufe in Aussicht stellen kann. Hohe Provision.
Angebote mit Angabe von Referenzen unter **F. B. 1382** an **Haasenstein & Vogler A.-G.** in **Köln** erbeten. 7600

Konkurrenzlos! Patentiert!
Ehrliche Leute
zum Besuche der Kundschaft gesucht. Für Schwerte und weite Umgebung. Gelernte Schuhmacher bevorzugt. Auch für Hausierer sehr geeignet. Sehr leicht u guter Verdienst. Ausf. Angebote unt. **L. 7610** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Bekanntmachung.

Die Wahlperiode nachstehender Repräsentanten und Stellvertreter der Synagogengemeinde Schwerte-Westhofen läuft mit Ende des Jahres 1913 ab:

a. Repräsentanten.
1. Lehmann Levy
2. Louis Mosbach
3. Heinrich Ruhr
4. Felix Diechhoff
5. Abraham Sternberg

b. Stellvertreter.
1. Max Strauß
2. Isidor Heimann
3. Hermann Levy [verzogen]

Termin zur Neuwahl wird auf **Dienstag, den 9. Dezbr. 1913, vormittags 10 Uhr im Sitzungssaal des Stadthauses zu Schwerte, Kampstraße Nr. 18** anberaumt.

Die Wahlberechtigten werden eingeladen mit dem Bemerken, daß zur Wahl gemäß § 41 des Gesetzes vom 23 Juli 1847 sämtliche männliche, unbescholtene volljährige Mitglieder der Synagogengemeinde berechtigt sind, welche sich selbständig ernähren und mit Entrichtung der Abgaben für die Synagogengemeinde während der letzten drei Jahre nicht im Rückstande geblieben sind. 7596

Schwerte, den 17. November 1913.

Der Bürgermeister: Rohrmann.

Grosse Auswahl in emaill. Dauerbrand-Oefen
Syst. Juno
Kaminöfen, Irische Oefen
emaill. und roh
in allen Preislagen finden sie bei 7606
R. Landmann, Schwerte.

Laufbursche
sofort gesucht.
Von wem, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung

Schöne frdl. 3 Zimmer-
Wohnung
(Keller etc.) an ordtl. ruhige Leute per sofort oder später zu vermieten. Wo sagt die Geschäftsstelle d. Ztg. 7595

Favorit Modenalbum 60 ₰ Favorit Jugendalbum 60 ₰
Favorit Handarbeitsalb 60 ₰ Favorit Schnittmuster
Alleinverkauf für Schwerte
Kaufhaus Otto Marx
1888 Ostenstraße 20.

Bekanntmachung.
Gemeinde Niederhofen.

Bei der am 18. ds. Mts. stattgefundenen Gemeindeverordneten-Ergänzungswahl der 3. Abteilung hat keiner der Kandidaten die absolute Stimmenmehrheit für sich erhalten.

Es hat eine engere Wahl zwischen dem Bergmann **Heinrich Möllmann** und dem Berginvaliden **Carl Heubel senior** stattzufinden. 7599

Diese Wahl findet am **Sonnabend, den 29. ds. Mts., vormittags von 10 bis 10½ Uhr und nachmittags von 5 bis 5½ Uhr** im Lokale des Wirts Zimmermann zu Niederhofen statt, wozu hiermit eingeladen wird.

Niederhofen, den 20. November 1913.

7599 Der Wahlvorsteher: Stratmann.

Franz Höderath, Dortmund
Telefon 2419 Friedhof 1
vis à vis der Reinoldikirche



Grosses Lager in
Schultornistern für Knaben u. Mädchen, Portemonnaies, Hosenträger, Cigarrentaschen, Reisetaschen, Damenhandtaschen,
sowie sämtl. Lederwaren.
7562

Tüchtige Werkzeug-Schlosser
für dauernde Beschäftigung gesucht Angebote unter L. 7577 an die Gesch. d. Ztg. erbeten.

Herrschaftl
abgeschl. Etagen
von 5 Zimmern, Badezimmer, Vorratskammer, Erker, Veranda mit Vor- und Hausgarten zu vermieten. 6409
Wilhelm Luck, Königstr. 5a

Eine 7604
2-Zimmer-Wohnung
(Parterre) zum 1. Dezember zu vermieten.
Rosen, Schulstr. 10.

Eine 3-Zimmer-
Wohnung
und Keller an ruhige Familie zum 1. Dezember zu vermieten.
Iserlohnerstr. 4.

Wohnungen
vermieten Sie schnell durch ein Inserat in der Schwerter Zeitung

Zwangs-Verkauf.

Am Samstag, den 22. November cr., vormittags 10 Uhr werde ich im Pfandlokale beim Wirt Müller hierselbst
1 Vogel mit Bauer, 1 Glasschrank, 1 Vertikow, 1 Tisch, 1 Ladenregal und 1 Teke mit diversen Waren, 1 Waschkommode, 7 Bilder, 1 Kommode, 6 Stühle, 1 Ledersofa usw.
gegen bar versteigern. 7607

Schwerte, d. 21. Novbr. 1913.

Morgenroth,
Gerichtsvollzieher.

Schlachthof.

Am **Samstag**, den 22. ds. Mts., vorm. 9 Uhr, wird auf der Freibank das **Fleisch einer Kuh und eines Schweines** verkauft. 7593

Die Schlachthofverwaltung.



1000 verschiedene Reklamemarken
sind stets vorrätig in der
Buchhandlung Carl Braus, Schwerte.

Aussergewöhnliche Angebote!

Unsere Auswahl ist in Iserlohn die Allergrösste!

Eine grosse Anzahl einzelner Genres Jackenkleider, farbiger Mäntel, schwarzer Tuch-Paletots, sowie Astrachan-(Pelz-Imitat), Samt- und Plüsch-Mäntel u. Jacketts, von welchen nicht mehr alle Grössen vorrätig sind, bringen wir ohne Rücksicht auf den regulären Wert extra billig zum Verkauf.

Eine große Anzahl
Jackenkleider

aus Cotelé-Stoffen, Affenhaut-Stoffen, uni und gerippt, sowie Ramagé in modernen Farben, grün, braun, lila, taupe, sowie aus marine und schwarz Kammgarn und Fantasiestoffen englischer Art

Regulärer Wert teils bis 89.—

Zum Aussuchen **9.50 bis 55.00**

Eine große Anzahl
farbiger Mäntel

aus modernen halbschweren Stoffen in mittelhellen Farben, vorherrschend in den beliebten grünen und bräunlichen Tönen, teils offen und geschlossen zu tragen

Regulärer Wert teils bis 48.50

Zum Aussuchen **6.90 bis 29.50**

Eine große Anzahl
schwarz. Tuchpaletots

aus halbschweren und leichten Tuch-Qualitäten, mit geschweiftem und losem Rücken, teils Revers-Fassons und teils moderne Shawls-Formen, auch Größen für sehr starke Damen

Regulärer Wert teils bis 55.—

Zum Aussuchen **14.50 bis 39.50**

Eine große Anzahl
Astrachan-Jacken u. -Mäntel

(vorzügl. Pelz-Imitate) in modernen Cutaway- u. feschen Blusen-Fassons, sowie in eleganten langen Fassons

Regulärer Wert teils bis 75.—

Zum Aussuchen **19.50 bis 48.50**

Eine große Anzahl
Velour du Nord-Jacken u. -Mäntel

in kleidsamen halbanliegenden, sowie garnierten Blusen-Fassons, auch in vornehmen langen Ausführungen

Regulärer Wert teils bis 85.—

Zum Aussuchen **29.50 bis 59.00**

Eine große Anzahl
Seidenplüsch-Seal- u. Samt-Mäntel

aus glatten und gepreßten Qualitäten, in einfachen vornehmen Ausführungen, sowie feschen Fantasie-Fassons

Regulärer Wert teils bis 135.—

Zum Aussuchen **65.00 bis 95.00**

Eine große Anzahl
Woll-Blusen

aus guten Wollstoffen, moderne Macharten, auch in den beliebten leuchtenden Farben

Regulärer Wert teils bis 13.50

Zum Aussuchen **2.95 bis 9.50**

Eine große Anzahl
Seiden-Blusen

schicke fesche Fassons, in vielen modernen Farben

Regulärer Wert teils bis 25.50

Zum Aussuchen **6.75 bis 18.50**

Eine große Anzahl
Kostüm-Röcke

aus marineblauen u. schwarzen Kammgarnstoffen, sowie aus schönen Stoffen engl. Art u. mod. Cutaway-Streifen

Regulärer Wert teils bis 19.50

Zum Aussuchen **1.75 bis 12.75**

Enorme Mengen
Mädchen-Paletots

aus marine-blauen Stoffen und schönen braunen und grauen Stoffen englischer Art

Größe 0 kostet **1.45** bis **2.95** Jede weitere Größe 75 Pfg. mehr

Enorme Mengen
Mädchen-Paletots

in braunen und braun-grünen Farbentönen engl. Art, teils mit Samtkragen und Riegel

Größe 0 kostet **3.50** bis **7.75** Jede weitere Größe 75 Pfg. mehr

Enorme Mengen
Samt- u. Astrachanmäntel

aus braunem, grünem Manchester-Samt, schwarzem, braunem Velvet und schwarzem Astrachan (Fell-imit.)

Länge 45 cm kostet **5.95** bis **12.50** Jede weitere Größe 75 od. 100 Pf. mehr

Enorme Posten **Russen-Kittel** aus baumw. Diagonal- u. crêpartigen Stoffen und baumw. gestr. Velours

Größe 00 kostet **75** Pfg. bis **1.95** Jede weitere Größe 10 od. 25 Pfg. mehr

Enorme Posten **Russen-Kittel** aus Velour od. reinwoll. Cheviot, Popeline und schwarzem Velvet-Samt, teils auch garniert und reich bestickt

Größe 00 kostet **2.50** bis **7.95** Jede weitere Größe 35 oder 75 Pfg. mehr

Große Preis-Ermäßigung

auf Damen- und Kinder-Hüte

Die herabgesetzten Preise sind deutlich mit Blaustift neben den regulären Preisen vermerkt und gelten nur gegen gleiche Barzahlung. Auswahlsendungen können nicht gemacht werden.

ca. 500 garn. Damenhüte

eingeteilt in 4 Haupt-Serien

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
3.50	**6.50**	**9.50**	**15.50**
früh. Wert teils b. 6.50	früh. Wert teils b. 12.50	früh. Wert teils b. 19.50	früh. Wert teils b. 30.—

Original-Modelle u. Modell-Copien mit besonderer Preis-Ermäßigung.

ca. 600 Hut-Formen

bieten wir ohne Rücksicht auf den früh. Wert zu folgenden Serien-Preisen an. Hierunter befinden sich echt Wiener-Velour, Samt, Plumes, Cylinder, Velourette

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
3.50	**7.50**	**12.50**	**16.50**
früh. Wert teils b. 7.50	früh. Wert teils b. 16.50	früh. Wert teils b. 25.—	früh. Wert teils b. 35.—

Garnierte Kinder-Hüte teils bis zur Hälfte des früheren Wertes.

Etwaige Aenderungen bei Konfektionsteilen von über 10 Mk., auch an obiger Konfektion, **kostenfrei.**

Fortsetzung des grossen Wäsche-Verkaufs.

Basse & Uerpmann

Beachten Sie unsere Schaufenster.
Bekannte Fahrt-Vergütung bei Einkäufen von 20.— Mark an.

Iserlohn.